

Bezugspreis:
Monatlich 25 Pf. — Vorträge 10 Pf. — durch die Post bezogen
vierteljährlich 75 Pf. — halbjährlich 1.25 Pf. — jährlich 2.50 Pf.
Der „General Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntage in zwei Ausgaben.
Unverfälschte Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10spaltige Zeitungszeile oder deren Raum 10 Pf. — für aus-
wärtig 15 Pf. — Der zweispaltige Raum 5 Pf. — für auswärts 7 Pf. —
Reklame: Zeitungszeile 20 Pf. — für auswärts 25 Pf. — Zeitungs-
zeile 10 Pf. — für auswärts 12 Pf. —
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:

1. Beilage: Unterhaltungs-Blatt „Freizeit“. — **2. Beilage:** Der Landwirt. —
Der Bauer und die Ländereien „Heute Morgen“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 284.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Freitag, den 5. Dezember 1902.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“.

XVII. Jahrgang

Die französischen Soldaten.

Mit einer Offenheit, wie sie in der französischen Volksvertretung noch nicht vorgekommen, hat, wie erinnerlich sein wird, der französische Kriegsminister General André neulich über die Sterblichkeit in der französischen und in der deutschen Armee gesprochen. Er kam zu dem Schlusse, daß die Sterblichkeit unter der ihm unterstellten Armee etwa viermal größer sei, wie in der deutschen, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil Frankreich jeden jungen Mann zum aktiven Dienst heranzieht, von dem man nur ungefähr annehmen kann, daß er im Stande ist, das Gewehr zu tragen. Die geringe Bevölkerungszahl zwingt die Republik zu diesem Schritt, wenn anders der hohe Friedensstand der Armee, an dem sich die Franzosen so gerne erfreuen, aufrecht erhalten werden soll. Deutschland, das mehr wie genügend Rekruten hat, läßt die minder tauglichen Elemente frei und zieht zum dauernden praktischen Dienst nur diejenigen jungen Leute heran, die seinen Erfordernissen und Strapazen wirklich gewachsen sind. Diese gewichtigen Eingeständnisse gehen bei den Meisten der nun einmal chauvinistisch veranlagten Franzosen zu einem Ohr hinein, zum anderen wieder heraus, aber bei den Angehörigen der Armee selbst und vor allem bei der Regierung und der Volksvertretung werden sie voraussichtlich in eindrucksvoller Erinnerung verbleiben.

Es handelt sich auch in Frankreich um Fragen der zweijährigen Dienstzeit, die naturgemäß eine Erhöhung der jährlichen Rekrutenzahl erforderlich macht. Aber woher nehmen, da heute schon die Zahl wirklich kräftiger Leute nicht mehr genügend ist, trotzdem die Aushebungen im Prinzip keine Ausnahmen mehr macht? Werden doch selbst die einzigen Erklärer erwerbsfähiger Eltern schon eine gewisse Zeit mit der Waffe ausgebildet, und die bedürftigen Angehörigen auf Staatskosten unterstügt. Man wird auch an den vor zwei Jahren stattgehabten Fall denken, in welchem der schwindsüchtige Sohn und einzige Erbe eines verstorbenen Pariser Millionärs und Zucker-Großindustriellen zur Fahne einberufen wurde, nur damit die radikalen Zeitungen keinen Lärm schlagen sollten, auf die Millionen des jungen Mannes sei Rücksicht genommen. Der arme reiche Rekrut starb bald, weil er überhaupt nicht mehr lange zu leben hatte, aber die Geschichte zeigt doch, daß man sich in Frankreich äußerlich wenigstens nach Kräften bemüht, Niemandem bezüglich des Militärdienstes eine Begünstigung zu Theil werden zu lassen. Genauere Kenner wissen allerdings, daß junge Leute, die einflußreiche Eltern haben, immer noch — entweder nach kurzem Dienst oder auch ohne Weiteres — freikommen, immerhin kommt ihre Gesamtzahl im Verhältnis zur Gesamtsumme der Rekruten nicht besonders in Betracht.

Was „die Knarre“ tragen kann, trägt sie also schon, die in den Kolonien befindlichen Truppen werden seit einigen Jahren in der Hauptsache aus Freiwilligen, Reuten, die ihre Dienstzeit erlebte oder Ausländern etc. genommen, es ist also das denkbar Möglichste gethan, für die eigentliche französische Feldarmee das umfangreichste Menschenmaterial zur Hand zu haben. Nun soll die Schraube noch weiter herumgedreht werden, trotzdem, wie gesagt, die Zahl der Todesfälle in der französischen Armee beträchtlich höher wie in der deutschen ist. Wie wird das werden? Was man erreichen will, wird man auch herausfinden, am Ende ist das Papier recht geduldig, aber wie wird die Qualität dieses Mehl beschaffen sein? Die französische Armee hat ausgezeichnete Regimenter, deren Mannschaften sich an Körperstärke sehr wohl mit einem pommerischen oder altbayerischen etc. Regiment messen können, aber nun die Masse der Bataillone, in deren Reihen wahre Knaben marschieren? Wer einmal im inneren Frankreich gewesen ist, wird darüber zu erzählen wissen und sein damaliges Kopfschütteln nicht vergessen haben.

Die Qualität der gesamten französischen Armee wird durch diese übertriebene, auf wirkliche militärische Leistungsfähigkeit immer weniger Rücksicht nehmenden Rekruten-Einstellung selbstverständlich heruntergedrängt, und nicht erst in den letzten Jahren haben Fachleute sich in diesem Sinne ausgesprochen. Aber trotz aller Erfahrungen im zweiten Theile des letzten großen Krieges bleiben Volksvertretung und Regierung dabei stehen: der militärische Ruf der Franzosen muß unbedingt gewahrt werden, er hat ja nach den Anschauungen der Pariser Journale auch 1870 nicht gelitten, damals war nur Verrath im Spiel. Das Volksheer mit seiner Waffenzahl ist noch immer der Gegenstand der Begeisterung des französischen Chauvinismus, freilich nicht die der eigentlichen Militärs, die ja Fähigkeiten sorgsam gegen einander abwägen. Wir Deutsche dürfen ganz gewiß nicht daran zweifeln, daß in einem Ernstfall die französische Armee den allerbesten Willen zeigen würde, sich nach besten Kräften zu schlagen, aber wir mögen nicht in allzu großer Sorge wegen des Ausfalles eines Dauer-Experimentes sein. Und das, das ist das Gute, weiß man auch in Frankreich. Diese unerbittlichen Thatsachen sind das beste Bollwerk gegen einen leichtfertigen Friedensbruch.

Deutscher Reichstag.

(229. Sitzung vom 3. Dezember, 12 Uhr.)

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Lesung der Zolltarif-Vorlage

Ein Antrag Singer (Soz.) verlangt Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung auf solange, bis die Ge-

schäftsordnungs-Kommission Bericht erstattet und das Plenum Beschluß gefaßt habe über die der Kommission am 7. November überwiesene Frage, ob ein einmal vom Hause über den Gang der Beratungen getroffener Beschluß wieder rückgängig gemacht werden könne.

Präsident Graf v. Helldorf stellt den grundsätzlichen Theil dieses Antrages, die Absetzung dieses Gegenstandes von der heutigen Tagesordnung, zur Diskussion.

Abg. v. Kardorff (Kons.) beantragt sofort hierüber Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Sasse (Soz.) spricht gegen den Antrag von Kardorff. (Präsident Graf v. Helldorf überreicht den Vorsitz an den Vicepräsidenten Büsing.) Redner, welcher während seiner Ausführungen wiederholt die Geschäftsordnung des Präsidiums kritisiert, wird deswegen wiederholt zur Ordnung gerufen.

Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über den sozialistischen Antrag auf Absetzung wird mit 210 gegen 66 Stimmen angenommen.

Vizepräsident Büsing bemerkt, daß jetzt die Beratung des § 1 Absatz 1 mit den dazu vorliegenden Anträgen beginnt.

Abg. Barth (freis. Ver.) beantragt, dem Referenten zum Tarif des Wort zu ertheilen.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte erhält als erster Referent

Graf Schwerin das Wort, der jedoch verzichtet.

Abg. Barth beantragt Zurückverweisung an die Kommission behufs schriftlichen Berichtes.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte referiert

Abg. Graf Schwerin zehn Minuten über die ersten 22 Positionen.

Abg. Barth ist mit diesem Bericht nicht einverstanden und wiederholt den Antrag auf schriftlichen Bericht.

Die Abgg. Singer (Soz.), Bachmair (freis. Ver.) und Stadthagen (Soz.) unterstützen die Forderungen Barth's. Der Antrag Barth wird mit 228 gegen 78 Stimmen abgelehnt.

Staatssekretär Posadowsky nimmt jetzt das Wort.

Was den Antrag von Kardorff anlangt, so könne er nur sagen, daß die Regierung es stets ablehne, sich in Geschäftsordnungsfragen des Hauses zu mischen. Die Regierung werde abwarten, bis das Haus in die sachliche Beratung des Antrages eintrete.

Abg. Gamp (Rp.) referiert über die Positionen von 23 bis 43 (Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben, Tabak, Hopfen, Rüchengewächse, lebende Pflanzen und Erzeugnisse der Biergärtnerei).

Abg. Stolle (Soz.) beantragt, diese Positionen an die Kommission zwecks Erstattung eines schriftlichen Berichtes



Feuilleton

Mein Freund Georges.

Novellette von Jean Sigaug.

(Schluß)

(Nachdruck verboten.)

„Die Jereimonte brauche ich Dir nicht zu erzählen. Als wir aus der Sakristei traten, wechselten wir nur wenige Worte, Fräulein Guislaine und ich. Sie lächelte, wurde rot, und wir stiegen wieder in den Wagen, und vorwärts ging's nach Bessac. Während wir im raschen Trab über die staubige Landstraße hinfuhren, richtete ich das Wort an den Obersten, der zu meiner großen Verwunderung antwortete er kaum. Ich fragte die Frau: noch einmal und erhielt diesmal keine Antwort als ein paar Silben. Was ging mir da, und weshalb diese plötzliche Veränderung? Hatte ich mit einem Sonderling zu tun, der abends liebenswürdig und mittags brummig war?

Ich betrachtete den Obersten; er saß unbeweglich da, den Kopf auf die Wagenlehne gestützt, mit ruhigem Gesicht, und nichts deutete auf Ärger oder schlechte Laune hin.

Ich wandte mich nach dem jungen Mädchen um. Auch sie schenkte ihre schöne, gesunde Fröhlichkeit von vorn verloren zu haben.

Dahinter steckte offenbar etwas; aber was? Nach einem so unfruchtbaren Versuch, wie die beiden ersten, sagte ich den vernünftigen Entschluß zu warten. Einige Sekunden eines peinlichen, fast schmerzhaften Schweigens verlossen. Eine gewisse, scheinbar grundlose Angst überkam mich plötzlich, ohne jeden plausiblen Grund.

Plötzlich sah ich, wie sich das Mädchen eifrig über den Obersten beugte.

„Bist du müde, Papa?“

Ohne eine Bewegung, mit fast leiser Stimme, erwiderte er:

„Nein!“

Ich glaubte, nun dazwischen treten zu müssen, und meinte: „Vielleicht die Hitze?“ Dann ließ ich das geschlossene gebliebene Fenster auf seiner Seite herunter.

Nun drehte der Oberst langsam den Kopf und dankte mir mit müdem Lächeln.

Ich Dummkopf, der ich den Grund für das Schweigen des trefflichen Mannes nicht sofort erraten hatte!

Ich vermutete übrigens nur ein leichtes Unwohlsein und wollte einige beruhigende Worte an Fräulein Guislaine richten, als ich sah, wie diese mit einem Taschentuch an die gerötheten Augen fuhr und ihren Vater von neuem fragte: „Ist dir besser? Soll ich halten lassen?“

„Nein, es ist nichts,“ versetzte der alte Soldat mit derselben hohlen und matten Stimme.

Plötzlich fühlte ich, wie ich blaß wurde. Ich erinnerte mich mit einem Male an diese eben erwähnte Verwirrung, an dieses eigentümliche Stottern.

Auf ein Zeichen von mir ließ der Kutscher seine Pferde ausfahren.

Ein Schrei, ein geller Schrei des jungen Mädchens schnitt mir das Wort ab.

„Papa, Papa,“ flehte sie, „ich bitte dich, sieh' mich nicht so an!“

Ich richtete die Augen auf den Obersten. Eine kurze, automatische Bewegung hatte ihm den Kopf sozusagen nach meiner Seite gedreht, und er betrachtete mich jetzt unter den unbeweglichen Lidern mit wirrem gräßlichen Blicke. Mein Gott! Was ging denn vor? War das etwa eine Lähmung, ein Schlaganfall?

Leider das letztere!

Schrecklich, grauenhaft kam es zum Ausbruch. Unter dem Rütteln des wie der Wind dahinstürmenden Wagens, vor den beiden entsetzten, laut schreienden Frauen, wand sich der Unstüchtige, den ich vergebens zu halten ver-

suchte, zuerst in tonuslähmischen Zuckungen und fiel dann mit blutleerem Gesicht, mit dem Kopf auf die Brust, in die Kissen zurück.

Georges Stimme zitterte bei diesen Worten seiner traurigen Erzählung ganz eigentümlich. Ich betrachtete ihn und sah, daß es ihm schwer fiel, seine Aufregung zu bemeistern. Endlich sagte er sich wieder und sagte:

„Wie dumm und lächerlich bei einem alten Seebär! Aber was hilft's? Diese düstere Stunde, diese Anstalt, diese erschreckten Gesichter werde ich noch lange vor mir sehen. Noch lange wird mir der Sterbende vor Augen stehen, den man aus dem Wagen hebt, auf eine Chaise longue legt und den eine Frau und ein Kind unter Verzweiflungsgeschrei küssen! Noch jetzt sehe ich diese Schar festlich gekleideter Menschen, die sich bestürzt zusammenbrängen und Ratschläge geben, weinen, während das arme junge Mädchen einsam und schweigend auf einer Gartenbank vor sich hin weint. Dazu die elendhaft komische Note, die sich in jeden menschlichen Schmerz mischt, die Geste, die sich bitter beklagen und laut erklären, ein kranker Mann dürste keine Hochzeitseinkundung annehmen. Man hatte nämlich erfahren, daß es schon der dritte Anfall war. Das junge Mädchen wußte es, und so erklärten sich die ängstlichen Blicke von Tochter und Vater, seit wir von der Kirche ausgebrochen waren. Beide bemühten sich, in der Erwartung des schrecklichen Anfalls, sich das Entsetzliche gegenseitig zu verbergen; vielleicht hegten sie auch die unsinnige Hoffnung, das furchtbare Ereignis aufschieben zu können.“

Georges schwieg. Er war mit seinen Kräften zu Ende, und ergreifend war der Anblick seiner verführten Züge, vielleicht auch die Furcht, zu viel sehen zu lassen, die in diesem sonst so heiteren Gesicht zum Ausdruck kam. Trotzdem fuhr er fort:

„Und die Rückkehr! Die beiden Frauen, die den Leichnam in dem Calawagen begleiteten, die furchtbare Rückkehr in das Haus, das alle drei vor wenig Stunden so glücklich verlassen hatten; — die Nachtwache unter Schluchzen und Weinen an der Bahre des Vaters und Waters, während an der buseienförmigen, mit Blut-

zurückzuverweisen. Das Haus geht über diesen Antrag zur Tagesordnung über.

Referent **Planck** referiert über Positionen 47 bis 59.

Es folgen nunmehr die Referate der Abg. **Müller-Reinigen** und **Gamp**.

Abg. **Wurm** beantragt Rückverweisung der Positionen 91 und 93 (Verbstoffzölle) an die Kommission. Es gehen zwei weitere Anträge ein, auch andere Gegenstände an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. **Arendt** (Rp.) will Uebergang zur Tagesordnung über diese Anträge. In namentlicher Abstimmung wird sodann, dem Antrag **Arendt** entsprechend, Uebergang zur Tagesordnung über den sozialistischen Antrag beschlossen und zwar mit 231 gegen 79 Stimmen.

Abg. **Herold** (Centr.) referiert über die Tarifnummern 99 bis 123.

Ein Antrag **Mollenhuth** (Soz.) verlangt Rückverweisung einer Reihe Petitionen an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung.

Abg. **Spahn** (Centr.) beantragt hierauf Uebergang zur Tagesordnung und empfiehlt diesen Antrag ganz kurz.

Abg. **Mollenhuth** (Soz.) bekämpft denselben wiederum in längeren Ausführungen, worauf in namentlicher Abstimmung mit 222 gegen 73 Stimmen bei einer Enthaltung über den Antrag **Mollenhuth** zur Tagesordnung übergegangen wird.

Abg. **Müller-Sagan** referiert sodann über thierische Fette, Milch, Butter, Käse uhm. Ferner

Abg. **Pasche** über Bettfedern, Vogelbälge, Schmudfedern, woran sich nur eine kurze Debatte knüpft. Weiter

Abg. **Sieg** über Mollerei-Produkte. Hierauf geht

Abg. **Gothein** (frei. Ver.) näher auf die Delzölle ein und verlangt darüber schriftlichen Bericht.

Abg. **Spahn** (Centr.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung. — Gegen diesen Antrag spricht Abg. **Fischer-Sachsen** (Soz.), worauf der Antrag **Spahn** mit 234 gegen 68 Stimmen angenommen wird bei einer Enthaltung.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) beantragt ebenfalls noch zu dem Referat **Sieg**, eine andere Kategorie Tarifstellen der Kommission zur schriftlichen Berichterstattung zu überweisen. (Inzwischen übernimmt Präsident **Graf Vallestrem**, der stundenlang abwesend war, wieder das Präsidium.)

Präsident **Graf Vallestrem** bittet die Abgeordneten, ihre Anträge zur Geschäftsordnung in Zukunft schriftlich einzubringen und theilt mit, daß ihm inzwischen ein Antrag **Vernstein** zugegangen sei, die Position Zuderzoll (ebenfalls noch zu dem **Sieg'schen** Referat gehörig) an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. **Vernstein** (Soz.) befürwortet diesen Antrag sehr eingehend. Es folgt wieder ein Antrag **Spahn** auf Uebergang zur Tagesordnung, sowie die Reden für und gegen, endlich der Uebergang auf Tagesordnung mit 216 gegen 53 Stimmen bei 3 Enthaltungen. Es wird damit zugleich über einen Antrag **Stodmann** zur Tagesordnung übergegangen, der für sämtliche Positionen des Referats-Abchnittes **Sieg** Ueberweisung an die Kommission forderte, von dem Antragsteller aber nicht erst befürwortet wurde. Der Antrag sollte dadurch, daß auch über ihn Tagesordnung beschlossen wurde, offenbar nur verhindern, daß noch weitere ähnliche Anträge betreffend einzelner Positionen zugelassen würden.

men geschmückten Tafel, von der man schnell die Converse fortgenommen, geschmaust, getrunken und gelacht wird! Ach, denken wir nicht mehr daran!" sagte **Georges** in heiligem Tone.

"Die Sache liegt ja auch zehn Jahre zurück," fuhr ich beschwichtigend fort. "Zehn Jahre ist eine geraume Zeit, und eine Trauer, die so lange dauert, ist selten. Die Frau hat sich ins Unvermeidliche gefügt, das junge Mädchen hat sich jedenfalls verheiratet, und wer weiß, ob sich nicht aus ihrem Unglück ein Liebesroman entwickelt hat?"

Georges zuckte die Achseln.

"Ein Liebesroman! — Poet, unverbesserlicher Poet! — Die Familie **Guillaine** war ohne Vermögen, doch der Oberst hatte Einfluß, und zur Zeit, da diese traurige Geschichte spielt, war das junge Mädchen, wenn auch nicht verlobt, so doch mit einem ehrgeizigen jungen Manne versprochen; als der Oberst tot war und sein Einfluß mit ihm gestorben war, standen diese beiden Frauen allein auf der Welt mit der mageren Pension. Da überlegte sich der junge Mann erst die Sache; seine Besuche wurden immer spärlicher, und schließlich verschwand er."

"Tut! Wie erbärmlich!" rief ich.

"Immer die großen Worte!" entgegnete **Georges** mit einer Ruhe, die mich zu ärgern anging, „er war eben ein Kind seiner Zeit, das war alles!"

"Du giebst ihm also recht?"

"Ich?" versetzte er hastig. "Das heißt, wenn man mich um Rat gefragt hätte — ja, ja, mein Lieber, wie es heutzutage im Leben zugeht."

"Ich hielt es nicht für nötig, darauf etwas zu erwidern. Ich fühlte mich müde, empört, von den Menschen im allgemeinen, und von **Georges** im besondern angewidert. O, ich hätte hundert Meilen entfernt sein mögen!"

"Wir sind am Ziel," sagte er und deutete auf ein schönes Haus auf dem "Cours de l'Intendance". "So?" versetzte ich mechanisch.

Im zweiten Stock ließ mich **Georges** in einen luxuriös eingerichteten Salon treten, und angesichts dieses herausfordernden und unerschämten Reichtums mußte ich wieder an die beiden armen Frauen denken, die um den Gatten und Vater trauerten.

Er verschwand einen Augenblick und erschien bald mit einer jungen Frau, deren Anblick mir fast einen Schrei der Ueberraschung entriß.

Diese blonden Haare, diese schwarzen Augen, dieser matte Teint — wo hatte ich dieses Gesicht schon gesehen, das sich lächelnd und anmuthig vor mir neigte?"

"Meine Frau!" sagte mein Freund stolz.

Dann warf er mir einen Blick liebevollen Spottes zu, der sich sofort in Zärtlichkeit verwandelte, als er ihn auf die junge Frau richtete, und sagte hinzu:

"Fräulein **Guillaine**!"

Abg. **Röfide-Dessau** (wildlib.) beantragt Vertagung auch mit Rücksicht auf das Beamtent- und Diener-Personal des Hauses und auf die Stenographen.

Der Antrag wird um 10½ Uhr angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag Vormittag 10 Uhr.

Telegraphisch wird uns ferner gemeldet:

* **Berlin**, 4. Dezember. Der Abgeordnete **Veßel** hat auf Grund der Geschäftsordnung beim Präsidenten **Grafen Vallestrem** Beschwerde erhoben über den Vicepräsidenten **Grafen Stolberg**, der ihm in der gestrigen Reichstags-Sitzung einen Ordnungsruf erteilte, weil er eine Aeußerung des **Grafen Rosadon** für unpassend erklärt hatte. — Der Reichstags-Präsident **Graf Vallestrem** hat sich nach einem parlamentarischen Berichterstatter von der Ernennung, die sich nach den schweren Anstrengungen der letzten Sitzungstage geltend machte, wiederholt erholt, daß er, seinem dringenden Wunsch entsprechend, gestern wieder seinen Platz einnehmen konnte. **Graf Vallestrem** denkt nicht an Urlaubnehmen und Erholung. — Die „Voss. Ztg.“ erklärt, die Thatfache bleibt bestehen, daß **Graf Vallestrem** scharfe Auseinandersetzungen mit dem Centrum, insbesondere Herrn **Spahn** hatte, und den Antrag **Kardorff** nach wie vor als geschäftsordnungswidrig ansehe, auch wenn die Mehrheit anders entschieden habe. Wenn **Graf Vallestrem** sich angegriffen fühle, so liege die Ursache dafür weit weniger in einem ungünstigen Verhalten der Minderheit gegen ihn, als in seinem Gegensatz zu der Mehrheit.

* **Berlin**, 3. Dezember. Die Blättermeldung, daß Präsident **Graf Vallestrem** mit den Führern seiner Partei ernste Auseinandersetzungen gehabt habe, sind, dem „L.A.“ zufolge, falsch. In dieser Hinsicht sollen nicht die geringsten Differenzen herrschen. Die Erholungsreise nach dem Süden gedenke **Graf Vallestrem** im Frühjahr anzutreten. Bis dahin wolle er die Präsidialgeschäfte fortführen und sich nur mehr Schonung als bisher gönnen.

Bei den Mehrheitsparteien des Reichstages geht die Absicht dahin, die zweite und dritte Verathung des Zolltarifes baldmöglichst unter Zuneigung der geschäftsordnungsmäßigen Fristen auf einander folgen zu lassen, jedoch die Erwartung gehegt wird, den ganzen Zolltarif bis Weihnachten in Sicherheit bringen zu können. Bis zum Samstag gedenkt man die zweite Verathung sich ausdehnen zu lassen, dann die zweite Verathung mit der Endabstimmung über den Antrag von **Kardorff** zu schließen und am Dienstag die dritte Verathung des Zolltarifgesetzes mit dem eingefügten Antrag **Kardorff** beginnen zu lassen.

Bei der gestrigen Abstimmung über die Zulässigkeit des Antrages **Kardorff** im Reichstage haben, wie die „Nat.-Ztg.“ feststellt, von den 53 nationalliberalen Abgeordneten 39 für die Zulässigkeit, 6 dagegen gestimmt und 8 haben sich der Abstimmung enthalten. Gegen die Zulässigkeit stimmten die Abgeordneten **Büßing**, **Prinz Schönaich-Karolath**, **Dr. Fische**, **Gilbert**, **Quentin** und **Dr. Semmler**. Bemerkenswerth ist noch die Stimmhaltung der beiden Präsidenten, des **Grafen Vallestrem** und des **Grafen Stolberg**. Ebenso enthielten sich der Abstimmung die Abgeordneten **Prinz Hohenlohe-Schillingfürst** (fraktionslos) und von **Strombeck** (Centr.).



* Wiesbaden, 4. Dezember

Die Humbert-Affäre.

Der Abgeordnete **Gautier** wird die Regierung am morgigen Freitag in der französischen Kammer über die Humbert-Affäre interpelliren. Ebenso wird der Abgeordnete **Vinder** eine Interpellation darüber einbringen, daß die französische Sicherheits-Polizei an die auswärtigen Polizeibehörden vollständig unähnliche Photographien der Humberts versandt hat. Man glaubt, daß die Diskussion hierüber eine sehr erregte werden wird. Der Justizminister wird, wie es heißt, im Laufe der Sitzung die Mittheilung machen, daß die Verhaftung der Familie **Humbert** nahe bevorstehe oder sogar schon in Argentinien erfolgt sei.

Das in der Avenue de la Grande Armee gelegene Grundstück der Familie **Humbert** gelangt am 17. Dezember zur Versteigerung. Die Humbert'sche Besitzung in Toulon ist für den Preis von 705 500 Francs verkauft worden. Der Name des Käufers ist bisher nicht bekannt.

Nach einer Pariser Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ hält die Pariser Polizei die weitere Verfolgung der Familie **Humbert** für aussichtslos. Die Affäre gelange wahrscheinlich schon im Januar zur Fällung des Contumax-Urtheils vor Gericht.

Demission des Cabinets Sagasta.

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist die unvermeidlich gewordene Cabinetskrise zum Ausbruch gekommen. **Sagasta** hat gestern seine Demission gegeben und der König hat sich einen Tag Bedenkzeit ausbedungen.

Unruhen in Athen.

Aus Athen, 4. Dezember, wird uns telegraphisch: Gestern Abend fanden hier mehrere Kundgebungen statt. **Deljanis** hielt eine Ansprache an die Menge, welche sich vor seiner Wohnung eingefunden hatte und theilte mit, daß der König ihn ins Exil berufen habe. **Kalli** sprach ebenfalls und drückte die Ueberzeugung aus, daß die Entscheidung des Volkes geachtet werden würde. Die Menge durchzog dann die Straßen und zertrümmerte die Fenster an den Bureaus des theokratischen Plattes „Scrip“. Blind abgegebene Schüsse zerstreuten die Menge. Das Haus **Theodoris** wird militärisch bewacht. Patrouillen durchziehen die Straßen. Die Theodoristen befürworten die Einsetzung eines Geschäftsministers.

ums. Diese Lösung der Krisis wird jedoch von den Deljanisten abgelehnt.

Transvaalgelder?

Die englische Regierung hat sämtliche deutschen Hafen-Behörden erlucht, Nachforschungen nach dem Verbleib einer aus Südafrika kommenden Goldsendung im Werthe von 3250 000 Francs anzustellen, welche angeblich in den letzten 14 Tagen in Europa eintraf, und an den Expräsidenten **Krüger** oder an **Dr. Leyds** adressirt gewesen sein soll. Man glaubt, daß diese Sendung im Norden von Transvaal vergraben gewesen und nun an **Krüger** gesandt worden ist.

Großfürst Paul Alexandrowitsch

von Rußland, der bekanntlich infolge seiner Ehe aus der russischen Armee ausgeschlossen worden ist, ist nunmehr auch seiner Ehrenstellung im preussischen Heere enthoben worden. Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, hat der Zar an Stelle des Großfürsten die hierdurch erledigte Chefstelle des preussischen Pioniersregiments Nr. 6 in Brandenburg übernommen.

Deutschland.

* **Berlin**, 3. Dezember. Das Allgemeinbefinden des **Verzogs von Sachsen-Altenburg** war heute ein zufriedenstellendes. Die Nacht verlief gut und die Aerzte sind mit dem Zustande des Kranken zufrieden.

— **Staventschik**, 3. Dezember. Der Kaiser traf heute Nachmittag 5 Uhr von **Großtrethly** auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo der Landrath des Kreises **Cosel**, **Hauenschild**, dienstliche Meldungen erstattete. Sodann fuhr der Kaiser mit dem Fürsten **Christian Kraft** zu **Hohenlohe-Dehringen** in geschlossenem Wagen nach dem Schlosse. Die Brüder des Fürsten **Prinzen Johann Heinrich** und **Max** ritten neben dem Wagen. Fackelträger bildeten auf dem Wege zum Schlosse Spalier. Die Bevölkerung von **Staventschik** und Umgebung bereiteten dem Kaiser lebhafteste Huldigungen.

Ausland.

* **Brüssel**, 3. Dezember. Der entflohenen **Schwager** des **Sultans Mahmud Pascha** ist in Belgien lebensgefährlich erkrankt.

— **Madrid**, 4. Dezember. Depeschen aus **Barcelona** berichten über neue Künstgebungen der Studenten, welche gegen den Rücktritt des Präfecten protestiren. Die Universität von **Barcelona** wurde geschlossen.



In dem großen Brandungslad in Bochum, von dem wir bereits gestern telegraphisch Meldung machten, werden aus Bochum, 3. Dezember folgende Einzelheiten gemeldet: In dem Ede Allee- und Maltseherstraße belegenen Hause eines Conditoreibeherrers entstand Nachts 12 Uhr in der Backstube Feuer, und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit in dem vierstöckigen aus Backstein bestehenden Gebäude. Die Treppen stürzten nach kurzer Zeit zusammen, so daß es den Hausbewohnern, die bereits zum größten Theil im tiefsten Schlafe lagen, unmöglich war, das Haus zu verlassen. Es ereigneten sich schreckliche Scenen. Ein Mädchen sprang aus dem Fenster und blieb mit zerquetschtem Schädel tot auf dem Pflaster liegen, ein 13jähriger Knabe hatte sich an den Fensterrahmen geklammert und rief verzweifelt um Hilfe, bis ihn die Kräfte verließen und er auf die Straße hinabstürzte; schwerverletzt hob man ihn auf. Die städtischen Brandwachen und freiwilligen Feuerwehren bemühten sich mit vereinten Kräften, dem Feuer Einhalt zu thun, konnten sich aber nur mit Mühe Eingang in das brennende Haus verschaffen. Auch wurde ihnen das Rettungsnetz dadurch sehr erschwert, daß sie auf die Sicherung der sehr gefährdeten Nachbarhäuser bedacht sein mußten. Trotz der ungewöhnlichen Zeit und des herrschenden schlechten Wetters hatten sich große Menschenmengen auf der Brandstätte eingefunden. Noch in der Nacht wurden drei Tote, drei Schwerverwundete und ein Leichtverletzter in das Krankenhaus gebracht. Bis heute Morgen 10 Uhr waren insgesamt neun, zum Theil schrecklich verfohlte Leichen aus den Trümmern hervorgezogen worden. Unter den verfohlten Leichen einer zusammengeführten Treppe fand man die eng umschlungenen Leichen einer Mutter und Tochter. Erst heute Morgen 8 Uhr konnte die Feuerwehr mit Aufräumarbeiten beginnen, die mit außerordentlicher Vorsicht geführt werden mußten, da der Einsturz der Treppengerüste und Zimmerdecken zu befürchten ist. Die Ursache des Brandes ist ein undichter Gasofen gewesen.

Drei Fürstinnen. In höheren Kreisen Italiens und auch wohl an anderen Höfen ist es, wie die Wiener „Zeit“ meint, ein offenes Geheimniß, daß zwischen den drei höchsten Damen des Königreichs nicht viel „Liebe verloren“ ist: zwischen der Königin **Wittve Margherita**, der regierenden Königin **Helena** und der Herzogin von **Aosta**, die bis auf weiteres die Mutter des präsumtiven Thronfolgers ist. Als neuer Beweis für den Mangel an Sympathie, den die beiden hohen Frauen der jungen Königin gegenüber bei jedem Anlaß an den Tag legen, gilt der Umstand, daß keine der beiden sich sonderlich beeilt hätte, der hohen **Wittve** einen Kindbettbesuch zu machen. Beim Volke ist die Königin **Wittve** entschieden weit beliebter als ihre Schwiegertochter: wegen ihres „Geprits“, ihres Kunstsinnes, ihrer Tugend, ihrer Grobherzigkeit und hauptsächlich, weil sie eine italienische Frau ist. Die regierende Königin dagegen ist den Italienern zu „hausbacken“ zu ungenossen, man macht ihr ganz direkt den Vorwurf, daß sie zwar bis zum Geiß ist, und wenn sie auch ihrem königlichen Gemahl mit eigenen Händen häufig montenegrinische Nationalgerichte zubereitet, so befehrt sie sich zwar dieser daran, Italiens Volk aber findet dergleichen bei einer Königin nicht am Platze. Und was die dritte Fürstin betrifft, die **Entelin Louis Philipp's**, so ist sie zwar bei den Massen weniger populär, steht dafür aber bei der Aristokratie in höchster Gunst. Sie gefällt sich darin, ihre Schwägerin **Helena** zu patronisiren: „Meine kleine, charmante „Schäfer-Königin“ pflegt sie sie zu nennen. Und ihr Söhnchen nennt sie: „Unser kleiner König“. Da läßt sich's denken, daß die junge noch immer sehr hoffnungsvolle Königin der Frau **Schwägerin** gegenüber gerade auch nicht von den wärmsten Gefühlen erfüllt ist.

Reflektexplosion. Auf dem Gute Damikow bei Sofia erfolgte eine Reflektexplosion, wobei ein Arbeiter getötet, ein anderer schwer und ein dritter leicht verletzt wurde. Das Reflekt wurde zerstört.



Hus der Umgegend.

1. Sonnenberg, 4. Dezember. Im hiesigen „Gewerbeverein“ wird am Samstag, den 6. Dezember, Abends 8 Uhr, im Saale „zum Rosauer Hof“ (H. Franz) Herr S. Lentz einen Lichtbildervortrag über die Düsseldorf Ausstellung halten, der für Jedermann interessant zu werden scheint.

2. Bierstadt, 4. Dezember. In unserer Notiz in der letzten Ausgabe bemerkten wir noch: Bei der Abendunterhaltung des hiesigen Männergesangsvereins zeichnete sich auch noch besonders die Kontraltistin Fräulein Johanna Liebergall (Sopran) durch eine edle und warmempfundene Wiedergabe der Arie aus „Mignon“ und sonstiger schön gewählter Lieder aus. Wir wünschen der Sängerin noch manchen schönen Erfolg. Großen Beifall fand auch der von Herrn Architekt Emil Schott verfasste und von Herrn Musikdirektor Seibert komponierte Männerchor „Schön Glorchen“. Derselbe wurde von 52 Sängern vorgetragen und erwies sich sowohl in Bezug auf den Text als auf die Komposition als einem edlen Guss. Beide Herren wählten auf dem Podium erscheinen und wurden mit Beifall überschüttet.

3. Wiesbaden, 4. Dezember. Aus einer hiesigen Fabrik verfuhr es zu an den seit einigen Tagen Theile von Maschinen etc., ohne daß es gelungen war, den oder die Täter zu ertappen. Nunmehr gelang es der Polizei, die Diebe in Gestalt zweier schulpflichtiger Jungen zu ermitteln und auch die Eisenheile in einem hiesigen Trödelgeschäft, wohin es die für die Fürsorge-Erziehung reifen Buben verkauft hatten, ausfindig zu machen. — Der Gesangsverein „Eintracht“ veranstaltet am nächsten Sonntag Abend im Hotel „Bellevue“ einen Unterhaltungsabend für seine Mitglieder.

4. Wiesbaden, 3. Dezember. In der vorgestrigen Magistrate Sitzung wurden u. A. die ausgeschrieben Arbeiten für den Umbau der alten Schule an der Schleiersteinstraße wie folgt vergeben: die Maurerarbeiten Herrn Maurermeister B. Verghäuser, Tischlerarbeiten Herrn Tischlermeister A. Lant, Schreinerarbeiten Herrn Schreinermeister J. Deed, Zimmerarbeiten der Frau G. Dassenbach Wwe., Glaserarbeiten Herrn Glasermeister W. Hener und die Schlosserarbeiten Herrn Schlossermeister C. Deuchert, alle dahier.

5. Wiesbaden, 4. Dezember. Das Haus nebst Garten der Frau Oberförster Weimar Wwe., Mühlstraße 8, ging durch Kauf zum Preise von 94000 an Herrn Landwirt Heinrich Stemmler über. — Bei der zwangsweisen Versteigerung der Hofstätte des Sattlermeisters Philipp Kraus, Mainzerstraße 35, tarifiert zu 60.800 blieb Herr Kaufmann Gemünd zu Wiesbaden mit A 53 800 Höchstbietender.

6. Mainz, 4. Dezember. Auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof empfangen zur Zeit etwa 40 Unteroffiziere durch einen königl. Oberarzt Instruktion. Unterrichtet über die Schlachtvieh besonders über einzelne Theile des Fleisches und über die verschiedenen Fleischsorten. Außerdem werden sie im Fleischbeschauen unterrichtet um in gegebenen Fällen genaue Kenntnis von dem zu verwendenden Schlachtvieh und krankhaften Erscheinungen desselben zu haben.

7. Mainz, 3. Dezember. Wie der „Mainzer Anzeiger“ mittheilt, fand gestern Abend die 12jährige Tochter des Kirchenpflegers in Breitenheim im hiesigen Kohlenhafen eine Dampfmotorkraft. Das Mädchen nahm die Patrone mit nach Breitenheim, doch explodirte die Patrone auf dem Wege und rief dem Kinde den linken Arm weg und zerstörte beide Augen. Das Kind fand Aufnahme im Spital.

8. Hochheim, 3. Dezember. Gestern wurde ein von der Firma Schmalz in Wombach b. Mainz angefertigter Dampfkessel im Gewicht von 200 Centner, für das Kalkwerk der Gewerkschaft Frankfurt hier bestimmt, durch den Fuhrunternehmer Joh. Wirsinger nach seinem Bestimmungsorte geschafft. Diese Arbeit wurde durch den aufgewachten Boden auf dem noch nicht chauffierten Wege so erschwert, daß der Transport auf einer Strecke von einigen hundert Metern unter den größten Bemühungen von Leuten und Pferden längere Zeit in Anspruch nahm. Endlich gelang es doch den vereinten Bemühungen, das schwere Objekt an Ort und Stelle zu bringen. — Soeben wird mit dem Aufbau der vor Jahren abgebrannten Villa Burg eiff begonnen. Die Ausführung der Arbeiten ist der Firma Joh. W. S. o m m e r übertragen.

9. Johannisberg, 3. Dezember. Der hiesige Winzerverein hat in diesem Jahre ca. 100 Halbtud Wein geerntet, welche im Winkerkeller untergebracht sind. Der Verein ist mit dem Ergebnisse zufrieden, da gegen das Vorjahr 40 Halbtud mehr geerntet wurden. In der ganzen Gemarkung dürften von allen Gutsbesitzern 250—280 Halbtud geerntet worden sein.

10. Lorch, 2. Dezember. Die Personenzahl an Fahrgästen ergab in diesem Jahre 2379 Seelen (über 14 Jahre männliche 779, über 14 Jahre weibliche 812, unter 14 Jahre 788) gegen 2356 im Vorjahre.

11. Braubach, 3. Dezember. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch bemerkte der Wächter auf der hiesigen Blei- und Silberhütte kurz nach 12 Uhr, wie zwei Mann, mit je einem Bleiblock beladen, sich von dem Lagerplatz entfernen wollten und schlug sofort Alarm, wodurch diese sich verschüchelten, das Blei fallen ließen und die Flucht ergriffen. Die Polizei, sofort von dem Vorfall unterrichtet, setzte alle Hebel in Bewegung um der Flüchtlinge habhaft zu werden. Da man es vermutlich mit denselben Personen zu thun hatte, welche vor einiger Zeit mit Blei in Schierstein gesehen wurden, so erfolgte sofort telegraphische Benachrichtigung der dortigen Gewerkschaft, welche die Thäter bei ihrer Ankunft mit dem Nachzuge verhaftete. Es sind Georg Becker aus Gemmerich und Peter Scholz aus Dachsenhausen, zwei berüchtigte, sehr oft vorbestrafte Personen. Becker trug bei der Verhaftung ein scharf geladenes Kerzgeröl nebst 25 scharfen Patronen bei sich. Die Thäter sind geständig und wurden in das Untersuchungsgefängnis nach Wiesbaden überführt.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Mittwoch, 3. Dezember, zum erstenmale „Dornröschen“, Märchen in 5 Bildern von Sophie Hennig mit Musik, Gesang und Tanz.

Dornröschen, das vergaube Königskind, ist eine der anmutigsten Gestalten der deutschen Märchenwelt. Es ist das Verdienst der Schriftstellerin Sophie Hennig, die Mär von der schlafenden Prinzessin in einer dem kindlichen Gemüth aufs beste angepaßten Form dramatisch verarbeitet zu haben. Die so geschaffene Gabe verlangt keinen Ausstattungsapparat wie das Hamperdünke Märchen, aber sie ist — im Rahmen der gegebenen Verhältnisse — wohl nicht minder wirkungsvoll als dieses Prunkstück. Wer gestern beobachtet hat, wie sehr sich die kleine Zuschauerwelt an dem humoristischen Hofstaat des Königs Antheil ergötzte, wie sie mit der guten Fee Hellmuthe in strahlender Freude harmonierte und beim Walten der bösen Dämonia Mitgefühl mit dem lieblichen Dornröschen empfand, der wird, so blasiert er auch sein mag, ein wirkliches Vergnügen empfunden haben. Reigte ihm doch diese empfindliche Kinderstube, daß es noch unbefangenes Genießen im Auditorium gibt und daß das Publikum gar nicht immer die vielbeschworene Hybris ist. Freilich, wenn man dieses Publikum schauen will, dann muß man nicht Abends, sondern Nachmittags ins Theater gehen, wenn Dornröschen seine Zauberkreise zieht.

Die Mitwirkenden waren mit Lust und Eifer bei der Sache. Mehrere bisher unentdeckte Talente förderte der Nachmittag ans Licht. Da war die gute Fee Hellmuthe mit überraschendem Gelingen von Fräulein Sch. verkörpert und ihr böses Pendant Dämonia wurde von Fräulein B. a g e n e r mit Temperament und Verve gegeben. Fräulein L. i l l m a n n war ein allerliebster Dornröschen und Herr W. i l h e l m y ein Märchenprinz, wie er im Buche steht. Das königliche Elternpaar fand in Herrn D. e h m i g und Fräulein S. c h e n k würdige Repräsentanten, und über den Zeremonienmeister, den Minister und den Oberposthof der Herren R. o b e r t s, R. o s e n o w und K. u n z wollten sich die kleinen Zuhörer schier todtschlagen. Die übrigen Rollen waren durch die Damen O s b u r g und M. ü l l e r, die Herren R. S. c h u l t z e, W. e y l a n d und R. o t h e und die kleine Fanny K. u n z passend besetzt.

Es ist gar nicht zu zweifeln, daß das nette Kinderstück während der Weihnachtszeit seine Zugkraft besterks bewähren wird. M. S.

Hieronimus Vorn. Wie uns telegraphisch mitgeteilt wird, ist der bekannte Dichter und Schriftsteller Hieronimus Vorn — mit seinem wahren Namen Heinrich Landesmann — gestern in Brunn gestorben. Seit dem 15. Lebensjahr des Gehörsgangs, des Augenlichts fast völlig beraubt, hat der unglückliche Dichter uns doch Werke von bleibendem Werthe geschenkt. Am 9. August 1821 zu Weiskirchen in Württemberg geboren, verlebte er seine Jugend in Wien und schrieb schon 1843 seine mochanische Hausfuge „Abdul“. In Romanen und Novellen, denen er neben seinen Essays wie den „Philosophisch-kritischen Streifzügen“ seinen Ruf hauptsächlich verdankt, bewährte er sich als vollendeter Jünger der alten Schule, auch als Dichter betätigte er sich vielfach. Eine Gesamtausgabe seiner Poesie ist 1870 in Hamburg erschienen.



Wiesbaden den 4. Dezember 1902.

Andreasmarkt!

Der Kummel hat begonnen. Alles ist aus Rand und Band. Ausgelassen, übermüthig, respektlos scheint ganz Wiesbaden von einem Taumel ergriffen, einem Taumel von Lust und Wonne. Gestern schon merkte man, daß ein kritischer Tag erster Ordnung bevorstand. Gesprochen wurde noch nichts, aber die Augen redeten. Ein ruhiger, stiller Frohsinn auf den Gesichtern, als erwarte man schuldlosen Herzens den Posaunenstoß zur Auferstehung. Werthwürdige Gerüchte durchdringen die Stadt. Ein elefantengroßer Löwe sollte irgendwo ausgebrochen sein und eine solenne Promenade über den Luxemburgplatz gehalten haben. War nun wirklich so'n Unthier oder eine Schraube im Kopfe eines Gespenscherseher's Los? Wir wissen's nicht und die Polizei ebenso wenig. „Sowas führen wir überhaupt nicht“, antwortete auf unsere theilnehmende Frage, ob der grimmige Leu bereits im „Rittchen“ säße, der Herr Wachtmeister. Hoch oben am Kaiser Friedrich-Ring war auch keineswegs Unruhe und Entsetzen zu spüren. Emsig wurden Buden aufgerichtet, Tische und Bänke gezimmert, mächtige Kisten ausgepackt und faule Witze verbrochen. Jupiter Pluvius ließ durch seine kleinste Brause einen sanften Sprühregen niederträufeln, auf daß Kopf und Herz möglichst lange kühl bliebe. Freilich, das war gestern schon schwierig. Besonders in der Nähe der fauchenden Lokomobilen, die bei Zeiten ihre unterwüthliche Augenkraft probierten. Allen voran machte sich die Kinematographenbude, was sagen wir, „Palast“, in nagelneu glänzendem Lacküberzug maufig. Werthwürdig. Sie sollte ein antikes Aussehen tragen und offenbar an das Berliner Brandenburger Thor erinnern. Afantusblattähnliche Gebilde versuchten korinthische Kapitälchen vorzutauschen. Verwundert schauten die vielen neuen architektonisch undefinirbaren Gebäude am Ring auf den seltsamen Partner und schmunzelten befriedigt: Der sieht noch stiller aus wie wir! Doch einer hat's äußerlich, der andere innerlich; man soll nicht immer kritisieren. „Werdet wieder wie die Kinder“, dann macht das alles nichts. Sie liegen sich nicht stören, staunen mit verlangenden Mäulern in die Auslagen der duftenden Waffelbäckereien, unbekümmert um die sektionistisch-impressionistisch grob verschönerelten Wandmalereien, und fassen den löblichen Voratz, ihre sämtlichen Sparbüchsen auszukupfeln. Das gilt allerdings nur von den Kleinsten. Die ältere Jugend, vornehmlich die realistischen und gymnastischen Schöne der edlen Wissenschaft sanktionierten eine Anleihe und pump-

ten mit dem diplomatischen Geschick eines Finanzministers Witte. Es war nicht schwer, ein bescheidenes Stämmchen zu ergattern. Denn jeder verborgt gern, da in diesen verführerischen Tagen so wie so all sein Gut und Gut drausgehen würde. Wenn Papa Andreas für all die Groschen, die er den leichtsinnigen Erdenbürgern ablugt, Zinsen zahlen müßte, würde er sich bald in einer schönen spanischen Finanzklemme befinden. Sicher wird's schwer fallen, die Budenkönige mit ihren großen Kassen ausnahmslos zu befriedigen. Zu viele sind's. Wagen an Wagen reihen sich in den nebenliegenden Straßen aneinander. Schier glaubt man sich in die Zeit der Völkerwanderung zurückversetzt. Anders sieht's heute ohnehin kaum aus. Endlose Scharen strömen nach dem Zirkusplatz, sich staunend zu ergötzen. Die Buden stehen fest, aber ziehen noch immer. Das Hipp-Hipp-Gurradrom, die Herrensabbathschaukel, die kreisenden Karoussells mit Pferden, Schweinen und Gassen, die Berg- und Thälerbahn mit Schlitten aus frühem Jahrhundert, ein groß in doppeltem Sinne, sie alle dreh'n sich wie toll, von oben bis unten voll. Voll des süßen Weines, könnte man fast annehmen, müßte die Menschheit von der gestrigen Vorfeier nicht noch zu verkütert zu Tringelagen sein. Das war ein Leben vorigen Abend. In der Walthalla thürmte sich das Confetti fußhoch. Wie ein unentwirrbares Netz, von fogenhaften Riesenspinnen gewebt, zwirbelten sich kilometerlange Papierfahnen um die aufgespannten Fäden. Geschen haben wir die phänomenen Niederflüger nicht, aber daß etliche, der dämlichen Gäste namentlich, von der Tarantel gestochen waren, ist über jeden Zweifel erhaben. Alles lärmte, sang und scherzte. Es ist der biffigste Pädagoge, der brunnmüthig Chef lachte, wirklich und wahrhaftig, lachte, daß Schüler und Angestellte ihren Augen und Ohren nicht trauen wollten und sich nach langem Staunen der alten Prophezeiung betruht wurden: Alldann sollen geschehen Zeichen und Wunder! Heute Abend erst! Da werden selbst die Steine lachern. Indes, wir sehen, vielgeprüfener Herr, sie lesen doch nicht mehr weiter. Es zieht, es zieht mächtig zum Zirkusplatz hin. Darum Schluß. Morgen mehr. S. A.

Uebrigens haben wir uns überzeugt, wie vortheilhaft es ist, den Andreasmarkt von seinem vorjährigen Standort auf den Kaiser-Friedrich-Ring zu verweisen. Wenn es schon nicht möglich war, den Markt wieder in die Rheinstraße zurückzuverlegen. Daß die Schaubuden im großen Gängen in einer Reihe stehen und sich so alles Leben und Getriebe mehr konzentriren kann, ist ein großer Vortheil, der dem Trübel sein altes Gepräge am ehesten wahnen wird, und auch die bequeme Verbindung mit der „Elektrischen“ verspricht, alles was da kreucht und fleucht herbeizuloden.

*** Umtausch von Freimariken.** Postamtlich wird bekannt gegeben, daß die Frist für den Umtausch der im Reichspostgebiet und in Württemberg bis Ende März d. J. gültigen gewesenen Postwerthezeichen gegen solche mit der Inschrift „Deutsches Reich“ noch bis Ende Dezember 1902 läuft; bis dahin kann der Umtausch bei allen Reichspostanstalten und Württembergischen Postanstalten, sowie bei den Landbriefträgern bewirkt werden. Vom 1. Januar 1903 ab werden Anträge auf Umtausch alter Postwerthezeichen nicht mehr berücksichtigt. Soweit noch Sendungen mit alten Postwerthezeichen vorkommen, werden sie von den Postanstalten bis zum Ablauf der Umtauschfrist nicht in der Beförderung aufgegeben und auch nicht mit Nachtrag belegt. De nach Ablauf der Frist etwa noch verwandten alten Postwerthezeichen werden von den Postanstalten als ungültig behandelt.

*** Kurhaus.** Wieder steht ein künstlerisch hochbedeutendes Konzert im Kurhause am Freitag dieser Woche bevor. Den Dirigentenstab wird an diesem Abende Generalmusikdirektor Felix Mottl führen, der Solist ist Meister Pablo de Sarasate, welcher die Suite in G-moll für Violine mit Orchester von Raff und Violinstücke eigener Komposition zum Vortrage bringen wird. Herr Generalmusikdirektor Felix Mottl wird u. a. die wunderbare Es-dur-Symphonie von Mozart und Ballettskizze aus Opern von Jean Baptiste de Lully (1633—1687) als Suite für Orchester bearbeitet von F. Mottl zur Aufführung bringen.

*** Ethische Kultur.** Der dritte der dieswintlichen ethischen Vorträge findet Montag, 8. Dezember d. J., Abends 8 Uhr, im Walthaal des Rathhauses statt. Der in Wiesbaden von früher bekannte Prediger Schneider aus Mannheim wird über „Das Erholungsbedürfnis und seine Befriedigung“ vom ethischen Gesichtspunkte aus sprechen.

*** Missionfest.** Der hiesige Allgemeine evangel.-protestantische Missionsverein wird am nächsten Sonntag, 7. Dezember, sein Jahresfest feiern. Der Festgottesdienst findet des Vormittags um 10 Uhr in der Marktkirche unter Mitwirkung des ev. Kirchengesangsvereins statt. Die Festpredigt hat Prof. Dr. S. m e n d von Stragburg übernommen. Da sich für die gefellige Nachfeier im vergangenen Jahre der Saal im Gemeindehaus als zu klein erwiesen hatte, ist diesmal für dieselbe die große und prächtig restaurierte Turnhalle in der Hellmuthstraße dazu gewählt und der Anfang auf Nachmittags 4½ Uhr verlegt worden, so daß auch die Familie mit ihren Angehörigen daran Theil nehmen können. Für die gefellige Nachfeier sind verschiedene Gesangs- und Musikvortrüge und Ansprachen in Aussicht genommen. Den Hauptvortrag aber wird Pfarrer M. u n z i n g e r von Zweibrücken halten, der lange Jahre als Missionar in Japan thätig war und Land und Leute aus eigener Anschauung kennt. Das Fest verspricht somit ein recht anregendes und schönes zu werden.

*** Residenztheater.** Auch im Residenztheater wird Andreasmarkt, das hiesige Lokalfest, gefeiert. Am heutigen Donnerstag gibt es die „Motten Weiber“. Die Bosse wird mit ihren wirrkamen aktuellen Couplets und Gesängen gewiß viel zur rechten Andreasstimmung beitragen. Am Freitag herrscht wieder das famose Studententreiben „Alt-Heibelbergs“, dessen feuchtschöne Stimmung der Andreaszeit gleichkommt. In Vorbereitung befindet sich Schöthun und Radelburgs Lustspiel: „Die berühmte Frau“, das Samstag und Sonntag Abend in Szene geht. Am Samstag Nachmittags 4 Uhr wird die Kinder- und Schüler-Vorstellung „Dornröschen“ wiederholt und am Sonntag Nachmittags ¼ 4 Uhr ist „Holl Clemeceau“ mit Willi Schwindemann als Ipa. Diese Vorstellung findet zu halben Preisen statt. Für das Gastspiel der Frau Franziska Ellmentreich ist Eubermanns „Es lebe das Leben“, und J. J. s e n s „Gespensier“ bestimmt. Das Gastspiel findet am 12. 13. und 15. Dezember statt.

*** Hofrath Ludwig Varnay** wird Wiesbaden wieder verlassen. Er hat, wie wir gemeldet haben, seine hiesige Villa verkauft und gedenkt, wie das „D. A.“ mittheilt, am 1. April nach Berlin zu übersiedeln.

• **Im Handelsregister** wurde eingetragen: Luxemburg-Degetrie Fritz Röttcher hier. Der Kaufmann Fritz Carl Röttcher bezieht hiebei unter obiger Firma ein Geschäft als Einzelkaufmann.

• **Eisport.** Die Sport-Eisbahn Wollenschlag ist wieder geöffnet.

□ **Selbstkritik.** Die Zivilkammer 3 des Königl. Landgerichts dahier verkündete heute den auf Grund der i. B. klazierten Verhandlung gefällten Beweisbeschluss. Darnach ist Beweis zu erheben 1) über die Behauptung der klägerischen Firma Chandon u. Cie in Rheims, daß zu der Tausche der Kaiserpacht „Meteor“ am 25. Februar 1902 bei Kewport, deren Champagner verwandt worden sei, 2) über die Behauptung der beklagten Firma Schölein in Schierstein, daß a) der Tausch mit ihrer Sektmarke „Rheingold“ vollzogen worden sei, b) der deutsche Vorkäufer v. Hölleleben ausdrücklich unter Zustimmung des amerikanischen Präsidenten Roosevelt angeordnet habe, es solle die Sektmarke „Rheingold“ und keine andere als Tauffest zur Verwendung gelangen, c) daß eine bezügliche Mitteilung ausdrücklich an die Schiffsbau-Firma ergangen sei, d) ob dem Agenten der Firma Schölein telegraphisch von Seiten des deutschen Vorkäufers die Meldung zugegangen sei, daß tatsächlich die Sektmarke „Rheingold“ von Schölein bei der Schiffstaube Verwendung gefunden habe. — Als Zeuge über die angegebene Behauptung soll der deutsche Vorkäufer selbst vernommen werden.

! **Diebstähle.** Mit dem Eintritt der kalten Witterung mehren sich naturgemäß in Gefolgschaft mit der Arbeitslosigkeit die Diebstähle, von welchen wir wieder einen Fall registrieren können. Dem Gensdarm Haber fiel am Montag Abend in Wiesbaden ein Mann in der Wiesbadener Allee auf, welcher von Wiesbaden kommend, einen schweren Sack trug. Zur Rede gestellt, was er darin habe, sagte der Mann er habe Kohlen in Wiesbaden geschenkt bekommen. Da die Aussage verdächtig erschien, nahm ihn der Beamte mit nach der Polizei, wo er nach längerem Verhör gestand, die Kohlen bei der Eisenbahn in Wiesbaden gestohlen zu haben. Auch in seiner Wohnung fanden sich noch Kohlen der gleichen Sorte, so daß der Mann das Mandat noch mehrfach gegeben hat.

• **Zu den Verhaftungen im Rheingau** (siehe Correspondenz aus Braubach) wird uns von unserem i-Correspondenten noch geschrieben: Infolge der in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Diebstähle im Rheingau, Ober- und Niederlahnstein, Braubach usw. hat sich die Polizei unausgesetzt die größte Mühe gegeben, den Einbrechern auf die Spur zu kommen, was auch am gestrigen Tage gelang. Bei dem gestern Morgen in Braubach um 3 Uhr eintreffenden Nachtzuge Köln-Wiesbaden-Frankfurt wurde der ganze Train von Polizeibeamten abgefragt, was resultatlos verlief, trotzdem sich die Gauer im Zug befanden. Auf telegraphischem Wege wurde nachträglich die Polizei in Schierstein in Kenntnis gesetzt, daß verdächtige Personen beim Aussteigen zu verhaften seien, was mit Hilfe der Zug- und Stationsbeamten auch gelang. Einer der Verhafteten gibt an, von Wiesbaden, und der zweite von Dohheim zu sein. Man vermutet, daß noch weitere Personen, welche durch die Verhafteten zur Kenntnis kommen werden, an den Einbrüchen beteiligt sind. Die Einbrecher waren in den Rheingauorten sehr gefürchtet.

• **Auf der Landstraße festgehalten.** Wir erhalten folgende Zuschrift: „An Nr. 279 Ihres geschätzten Blattes bringen Sie eine Mitteilung, nach welcher sich der Omnibus von Wallau infolge Nebels am 28. v. Mts. früh auf der Landstraße festgehalten hat. Auch die Erbenheimer Omnibus hat diesen Vorgang in Nr. 188 vom 29. v. Mts. hiermit sei festgestellt, daß nicht der Wallauer, sondern der Erbenheimer Omnibus an dem fraglichen Tage in den Graben der Wallauerstraße gefahren ist; am Abend dieses Tages ist ihm bei Wallau daselbstes Walheur zugestoßen. Auch die Kalamität am Tage des Hochheimer Marktes ist auf den Erbenheimer Omnibus zu beziehen.“

! **Die Einwohnerzahl Wiesbadens.** Bei der am 30. Oktober l. J. gelegentlich der Personenstands-Aufnahme vorgenommenen Zählung wurden in Wiesbaden 15956 Personen (incl. Militär), gegen 15273 im letzten Jahre festgestellt. Davon sind über 14 Jahre 10644 Personen und zwar 5091 weibliche, 5563 männliche, unter 14 Jahren wurden 5312 gezählt, die Zunahme gegen letztes Jahr beträgt 683.

• **Eine Schwindlerin.** Die 24jährige Verkäuferin Betty C i t e l aus Frankfurt a. M. war dort ohne Stellung und kam im September nach Mainz, wo es ihr gelang, in einem Schuhgeschäft ein Paar Schnürschuhe im Wert von 23 A. zu erschwindeln. Bei einem Mainzer Hotelier versuchte sie eine Anleihe von 500 A. zu machen. Als ihr dies nicht gelungen, schrieb sie einen Brief an den Hotelbesitzer und drohte ihm mit Veröffentlichung von allerlei Schandgeschichten, wenn er kein Geld herausschleuderte. Der Hotelbesitzer übergab den Brief der Polizei und machte Anzeige wegen Erpressungsversuchs. Der geprellte Schuhwarenhändler sah nun eines Tages in W i e s b a d e n die Schwindlerin und hielt sie fest. Er verlangte seine 23 A. Die Angeklagte gab ihm 15 A. und erscheinete sich weitere 10 A. bei dem Besitzer des Hotels, in dem sie abgeblieben war. Mit dem Gelde befriedigte sie dann vollständig den Schuhwarenhändler. Der Wiesbadener Hotelbesitzer war aber um sein Geld gebracht. Die C i t e l, die bisher unbefragt ist, wurde gestern von der Mainzer Strafkammer zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

• **Turngesellschaft.** Am vergangenen Samstag hielt die Turngesellschaft Wiesbaden in ihrem Vereinssaal eine wohlbesungene Veranstaltung mit Ball ab; dieselbe wurde durch eine Unterhaltung eingeleitet, die sich durch ein sehr vorzüglich zusammengestelltes Programm auszeichnete. Zunächst seien die turnerischen Nummern erwähnt, davon fanden die Stabübungen einer Musterriege ungetheilten Beifall. Die Mitglieder Bedel und Junger führten einen gut geschulten Ringkampf auf, der dadurch, daß er für viele Anwesende etwas Neues war, den beiden Turnern großen Beifall einbrachte. Den Glanzpunkt aber bildete eine Musterriege am Barren, es schien, als ob sich die betr. Turner angesichts des zahlreichen Damenpublikums ganz besondere Mühe gegeben hätten. Wohlverdienter, nicht minderwollender Applaus war der Dank der Teilnehmer. Nicht minder Beifall aber ernteten 5 Mitglieder der Damenabteilung, die ein Lustspiel „Bei der Karntenerin“ mit großer Natürlichkeit aufführten und die Zuschauer der Anwesenheit stark in Anspruch nahmen. Das Quartett des Vereins (Garnier, Mühlberg, Nibel und Theis) bewies, wie schon so oft, auch am Samstag seine Leistungsfähigkeit mit zwei Liedern „Der Gesang“ und „Dunst“. Ebenso hörte das Publikum Martheimer als Violoncello. Am Ende des Abends wurde der Herr von Turner Mittenborn, welcher leider teilweise ihre Wirkung, da nicht alle das Plattdeutsche verstehen konnten. Zwischen den einzelnen Vorträgen ergabte noch Herr Schweißgut durch humoristische Vorträge. Nach Abwicklung des ersten Theiles folgte dann der Ball, der die Teilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen hielt. Die Befürchtung, daß der Ball, der sonst im Casino oder in der Walhalla abgehalten wurde, nicht wie sonst die Damen und andere Festbesucher heranzulocken würde, traf nicht zu. Vielmehr war das Gegenteil der Fall:

bis auf den letzten Platz war der Saal besetzt und die Stimmung war auch dadurch, daß alles aufs Beste gelang, eine sehr freudige. Die Turngesellschaft hat aufs Neue ihr mächtiges Emporblühen gezeigt. Möge sie auf der jetzigen Basis weiter arbeiten.

• **Der Club Borussia** veranstaltete am Freitag, 5. Dezember, zweiter Andreasmarkt in der Turnhalle des Turnvereins, Hellmunderstr. 25, einen großen Jahrmärkte-Nummer mit Tanz. Anfangs Abends 8 Uhr, Ende Morgens 5 Uhr. Der Eintritt beträgt 30 Pfennig, Tanz frei. Die Veranstaltung findet bei Vier statt.

• **Wälder Hof.** Wie alljährlich veranstaltet an den beiden Andreasmarkttagen der Besitzer des Wälder Hofes, Herr Rompel, in seinem Lokal einen großartigen Gesangs- und Tanz-Preisverteilung. Die besten Sänger- resp. Sängerinnen werden durch künstlerisch ausgeführte Diplome prämiert. Auch für sonstige Unterhaltung hat der rührige Besitzer Fürsorge getroffen. Drum sei die Lösung: „Auf in den Wälder Hof“.

• **Konzerte „zum großen Friedrich“**, Schwalbacherstr. 7. An beiden Andreasmarkttagen werden, wie nicht anders zu erwarten, die so sehr beliebten Konzerte stattfinden. Dieselben beginnen Nachmittags 4 Uhr ihren Anfang und werden reichhaltig, denn je sein und es ist ein ergötzliches Programm zusammengestellt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 3. Dezember.

Nochsuchtsverfug.

Der Gerichtshof besteht aus den Herren Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Grau als Präsident, Landgerichtsrath Freiherr von Hoff und Assessor Dr. Krenners als Beisitzer. Vertreter der Anklagebehörde ist Herr Assessor R. Sch. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Oedermann, Unter 9 Zeugen ist ein Arzt als Sachverständiger anwesend. Angeklagt steht der Tagelöhner Carl Lemo von Anspach (Kreis Ufingen), am 28. März 1865 unter Verhaftung geboren, ledig, Meßener und seit dem 28. August in Untersuchungshaft. Der Mann ist noch nicht vorbestraft, im Gegenteil, aus seiner Militär-Dienstzeit liegt ein Zeugnis vor, daß er sich gut geführt habe. Er hat nach der wider ihn erhobenen Anklage am 25. August in dem Wald zwischen Anspach und Dorfweil ein Mädchen aus Arnoldsheim zu nachlässigen verführt. Die Verhandlung geht hinter verschlossenen Türen vor sich.

Der Angeklagte wurde freigesprochen und seine sofortige Haftentlassung angeordnet.

Schwurgerichtssitzung vom 4. Dezember.

Raub.

Den Gerichtshof bilden die Herren Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Grau als Präsident, Landgerichtsrath Dr. Schlieben und Assessor Gesse als Beisitzer. Die Anklage vertritt Herr Staatsanwalt Bennerseid.

Die Angeklagten, welche sich sämtlich seit dem 22. September d. Js. in Untersuchungshaft befinden, sind: 1) der 24 Jahre alte, hier in Wiesbaden geborene und wohnende Stuhlmacher Ernst Brumhardt, vorbestraft mit 1 Woche Gefängnis; 2) der am 13. Oktober 1881 ebenfalls hier geborene und wohnende Schlosser Carl Bedt, noch unbefragt; 3) der wegen Diebstahls und Urkundenfälschung in idestrafte Konfuz mit Betrug und Unterschlagung mit 2 Monaten Gefängnis vorbestrafte Tagelöhner Wilh. Belte, am 8. Oktober 1885 dahier geboren. Die Anklage giebt ihnen Schuld, daß sie am 20. September d. Js. in Wiesbaden gemeinschaftlich unter Anwendung von Gewalt gegen die Person des Maurerlehrlings Carridas in der Viebricher Straße einen Geldbeutel mit Mk. 550.18 Baarinhalt in rechtswidriger Zueignungs-Absicht weggenommen haben, und zwar auf einem öffentlichen Wege. Der Thatbestand, wie er auf Grund der Aussagen der Angeklagten selbst als festgestellt gelten kann, ist der folgende: Der Angeklagte Belte hat früher einige Zeit bei dem Bauunternehmer Bedel auf der Adolfsstraße gearbeitet und konnte daher den in diesem Geschäft herrschenden Brauch, an Lohn- tagen (Samstags) das für die Entlohnung der Leute benötigte Geld durch Lehrlinge von dem Bureau holen zu lassen. In der hier in Frage kommenden Zeit waren die Angeklagten ohne Arbeit. Belte und Bedt hatten Ursache, das vor ihren Angehörigen zu verheimlichen. Morgens um die 3.11, wo die Arbeit zu beginnen pflegte, verließen sie, mit Frühstück versehen, ihre Wohnung, pflegten dann irgendwo zusammen zu treffen und sich die Zeit zu vertreiben, so gut es eben ging. Mühsiggang ist aller Raster Anfang. Bald kramte der Belte auch mit der Idee aus, sich das fehlende Geld zu verschaffen, indem man einen der Bedel'schen Lehrlinge beraube. Bedt soll sich anfänglich mit dem Vorschlage nicht haben befreunden können. Als man aber nicht allzulange mit Brumhardt zusammentraf und dieser, nachdem Belte auch ihm seinen Vorschlag gemacht, gleich erklärte, mit dabei sein zu wollen, gab auch er seinen Widerstand auf. Man wurde einig, sich Nachmittags gegen 4 Uhr an der Wohnung von Brumhardt in der Oranienstraße zu treffen und sich dann von dort an die zur Ausführung des Ueberfalls geeignete Stelle zu begeben. Das geschah denn auch und zwar stellte man sich an der Ecke der Viebricher- und Fischerstraße auf. Bedt sollte nach der getroffenen Vereinbarung den zu beraubenden Lehrling heranzuführen. Belte sollte aufpassen und Brumhardt endlich hatte es übernommen, sich vorläufig in der Reserve zu halten, im geeigneten Momente aber heranzupringen und die That auszuführen. Der Raub sollte zu gleichen Theilen vertheilt werden. Nicht allzu lange hatte man zu warten, da erschienen auch drei der Bedel'schen Lehrlinge auf dem Plane. Sie trugen sämtlich Geld bei sich, während zwei jedoch dasselbe in der Hosentasche hatten, hielt nur einer einen Beutel mit Mk. 550.18 Baargeld in der Hand. — Dieser, dem Lehrling Fischer, wurde der Absprache gemäß, von Bedt herangerufen, er kam auch, bevor er sich jedoch von seinen beiden Kameraden trennte, gab er den Beutel einem dieser Kameraden, dem Lehrling Corridas. Das entsprach nicht dem Plane der Angeklagten. Man verfiel daher auf eine List, um auch Corridas heranzulocken. Bedt klagte, es sei ihm ein Geldstück in einen Garten gefallen, man möge herzukommen, und ihm daselbst holen. Die jungen Leute, hilfsbereit wie man in ihrem Alter ist, kamen auch arglos her. Zwei kletterten dann über den Zaun in den betr. Garten, während der Dritte, Corridas mit dem Geldbeutel vor dem Zaune stehen blieb. Kaum war das geschehen, da sprang Brumhardt aus der Fischerstraße, wo er sich bis dahin versteckt gehalten, hervor, warf dem Lehrling eine Hand voll Sand in die Augen, ent-

riß ihm seinen Beutel und lief mit demselben, bald von einem Kohlenarbeiter verfolgt, die Fischerstraße entlang in der Richtung nach der Goethestraße zu. Dort wurde er derart in die Enge getrieben, daß er, nachdem er seinen Raub irgendwo nothdürftig versteckt, in einen Abort flüchtete, wo später seine Festnahme erfolgte. Während Belte und Bedt den Vorgang im Ganzen wie hier wiederzugeben schildern, behauptet Brumhardt, er habe lediglich als Beauftragter der Polizei gehandelt (1) und sei im Begriff gewesen, auf dem Polizeibureau Meldung zu erstatten. Belte habe das Geld geraubt, es später verloren und von ihm sei es aufgenommen worden. Ein Kriminalschutzmann habe ihm Auftrag gegeben, falls einmal ein Vorschlag zu einem Diebstahl an ihn ergebe, scheinbar auf denselben einzugehen, und der Polizei Meldung zu erstatten. Auf Grund dieses Auftrages habe er wie geschehen gehandelt. Ein Kriminalschutzmann gesteht auch im Ganzen zu, einmal mit Fr. über derartige Dinge gesprochen und ihm einen Auftrag wie angegeben erteilt zu haben. Aus der Verheimlichung des Geldes aber geht hervor, daß er dieses Mal nicht in Erfüllung dieses Auftrages gehandelt habe. Zu dem heutigen Termin sind 5 Zeugen geladen.

Das Urtheil belastet Brumhardt mit 2 Jahren Gefängnis, nebst 5 Jahren Ehrverlust; Belte und Bedt mit je 1 Jahr Gefängnis. Allen drei Angeklagten wurden 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Letzte Telegramme.

Die Handelsverträge.

• **Berlin, 4. Dezember.** Die Morgenpost meldet aus Wien: Den verlässlicher Seite wird gemeldet, der neue deutsche Vorkäufer Graf W e b e l werde die Kündigung des deutschen Handelsvertrages hier übermitteln. Das Neue Wiener Tageblatt berichtet hierzu, Oesterreich werde in diesem Jahre überhaupt in keine Verhandlungen mit Deutschland eintreten, da es bei dem jetzt in Deutschland zu beschließenden Zolltarif nicht existieren könne.

Professor Dr. Hegler.

• **Tübingen, 4. Dezember.** Der Professor der evangelischen Theologie Dr. Hegler ist heute früh im Alter von 39 Jahren einem Nierenleiden erlegen. Hegler, Nachfolger des Kaisers Weizsäcker, wirkte seit dem Jahre 1892 an der Tübinger Hochschule.

Vertrag zwischen Cuba und Amerika.

• **London, 4. Dezember.** Den Times wird aus Havanna vom 3. Dezember telegraphiert, daß der Reciprocitätsvertrag zwischen Cuba und Amerika wahrscheinlich morgen unterzeichnet wird, wodurch eine Zollreduktion von 20 Proz. für alle cubanischen Produkte in Amerika eingeführt werden soll und für amerikanische Erzeugnisse, die nach Cuba importiert werden, eine gleitende Scala von 20–30 Proz.

Sturm auf dem Meere.

• **Stonau (Wales), 4. Dezember.** Die englische Barke „Prestogmar“ nach der Delagoa-Bai unterwegs wurde wegen heftigen Sturmes gezwungen, in die Bai von Wicapa einzulaufen. An Bord des Dampfers befanden sich 5 spanische Matrosen, die unterwegs aufgefunden worden waren. Das Schiff derselben, wie mit 25 Mann Besatzung untergegangen. 5 andere Männer retteten sich in einer Barke, aber man glaubt, daß auch diese umgekommen sind.

• **Berlin, 4. Dezember.** In der gestrigen Sitzung des Vereins deutscher Ingenieure (Berliner Bezirksverein) widmete Direktor Max Krause dem verstorbenen Geh. Rath K r u p p einen ehrenden Nachruf. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Nachruf einer Adresse an das Krupp'sche Direktorium, welche zum Zwecke des Anschlusses weiterer Kreise der Industrie und Technik zunächst öffentlich ausgelegt wird.

• **Brag, 4. Dezember.** Anlässlich des Einzuges des Erzherzogs Franz Karl kam es in der Nähe des deutschen Theaters aus unbekannter Ursache zu einer Panik unter der dicht gedrängten Menge. Viele Personen, darunter mehrere Kinder, wurden zu Boden geworfen und zahlreiche von der über sie hinwegstürmenden Volksmenge theils schwer verletzt.

• **Madrid, 4. Dezember.** Der König wird heute mit den Präsidenten der Kammer und des Senats sowie den Führern der monarchischen Parlaments-Gruppen über die Krisis conferiren.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Journalistik: Chefredakteur Rorix Schaefer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Köstel; sämtlich in Wiesbaden.

• **Stenographie.** Auf dem deutschen Stenographentage zu Berlin im August d. Js. ist mit 3423 gegen 1216 Stimmen eine Reform der Gabelberger Schrift beschloffen worden, die eine regelrechte Gestaltung des Systems bezweckt. Ein kleiner Theil der Gegner dieser Reform, der sich dem Beschlusse der Mehrheit nicht fügen wollte, ist aus dem deutschen Stenographenbunde ausgestiegen und hat einen eigenen Bund zur Pflege der bisherigen Schriftform gegründet. Die in den letzten Monaten vielfach auch durch die Tagesblätter verbreitete Mitteilung, die neue Schriftreform bedeute eine vollständige Umwälzung der Gabelberger Schrift, ist nicht zutreffend, da jeder Kenner des bisherigen Systems auch die nunmehr geltende Schriftform ohne Schwierigkeiten zu lesen vermag. Ebenso anzutreffend ist die Behauptung, der Berliner Beschluss habe eine „Spaltung“ der Gabelberger'schen Schule hervorgerufen. Denn von den 1750 Vereinen des deutschen Stenographenbundes sind nur etwa 60–70 ausgestiegen. Vor kurzem hat nun das sächsische Ministerium des Innern die neue Schriftform für den Unterricht beim Königl. Stenographischen Institut zu Dresden für verbindlich erklärt und das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat durch eine Generalverordnung an die Direktoren der Gymnasien Realgymnasien Hochschulen und Lehranstalten angeordnet, daß von dem 1. Oktober 1903 ab der Anfangsunterricht nach dieser Norm zu erteilen ist. „Aber“ ist die „Stenographische“ für das Königl. Stenographische Institut und die Einheitslichkeit der Stenographie“ hea Schrift, die durch die oben erwähnten Aenderungen gefährdet erscheinen konnten, gesichert; auch in allen anderen deutschen Bundesstaaten hat der neue Bund nur vereinzelt Unterstützung gefunden. Es ist mithin kein Grund vorhanden, von einer Spaltung der Gabelberger'schen Schule zu sprechen, zumal da auch die vielfach verbreitete Meinung, die österreichische Regierung habe die Anerkennung der Berliner Reform abgelehnt, jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt. 4870

• **Die neueste Nummer der Vasanzenliste für Militär-Anwärter** ist erschienen und liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Amts Blatt



Erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.**

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Dommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 284.

Freitag, den 5. Dezember 1902.

17. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 5. Dezember 1. Jg.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathhauses ergebenst eingeladen.
Tagesordnung.

1. Geländeaustausch zwecks Erweiterung des Kochbrunnenplatzes vor den Badhäusern „Engel“ und „Schwan“. Ver. B.-A.
 2. Projekt, betr. den Ausbau der Coulinstraße. Kosten 19.500 Mk. Ver. B.-A.
 3. Uebernahme der halben Freilegungs- und Ausbaukosten auf die Stadt für eine Seitenstraße der Platterstraße längs des alten Friedhofs. Ver. B.-A.
 4. Fluchtlinienplan für das Gelände zwischen Lahnstraße und Beltrichthal. Ver. B.-A.
 5. Instandsetzung des Hauses Emserstraße 45. Kosten 1300 Mk. Ver. B.-A.
 6. Verbesserung der Badeeinrichtungen des städt. Badehauses zum Schützenhof. Kosten 3500 Mk. Ver. B.-A.
 7. Gehaltsregelung des Präparators des naturhistorischen Museums. Ver. B.-A.
 8. Verlegung des 1. Schlachthaus-Maschinen in eine andere Gehaltsklasse. Ver. D.-A.
 9. Errichtung einer etatsmäßigen Bauassistenten- und einer Bureauassistentenstelle bei dem Stadtbauamt. Ver. D.-A.
 10. Desgl. von zwei etatsmäßigen Architektenstellen bei der Hochbauabteilung des Stadtbauamts.
 11. Desgl. einer Assistentenstelle bei der Stadthauptkasse.
 12. Ankauf von Gelände im Distrikt Dreizeiden.
 13. Antrag auf Gewährung eines Kredits von 25.000 Mark auf Rechnung des nächstjährigen Etats, für Wegearbeiten in dem Waldterrain am Schläferskopf.
 14. Desgl. 1000 Mk. für Arbeiten zur Friedhofs-erweiterung.
 15. Desgl. 16.000 Mk. für die Befestigung des neuen Wegs vom Teufelsgraben nach den Herreneichen.
 16. Desgleichen 8000 Mk. für theilweise Befestigung des neuen Wasserleitungswegs im Walddistrikt Hebenkies.
 17. Antrag auf Bewilligung von 20.000 Mk. aus dem Dispositionsfonds für Bodenbeseitigung aus der projektierten Niederbergstraße.
 18. Desgleichen 5500 Mark für Befestigung einer Wegstrecke im Walddistrikt „Wehrn“.
 19. Fluchtlinienplan betr. die Erweiterung des südwestlichen Gehwegs der Schützenstraße.
 20. Bewilligung von 160 Mark zur Ergänzung der baulichen Bibliothek.
 21. Vorlage der Jahresrechnung des städtischen Krankenhauses für 1900.
 22. Vorlage betr. die Fischbach'sche Textilsammlung.
 23. Desgl. betr. einstweilige Freilassung der dem Deutschen Schriftstellerverband gehörigen Besitzung, Kapellenstraße 80 von der Grundsteuer.
 24. Desgl. betr. Gehaltsregelung des Stadtbaumeisters.
 25. Eine gegen die eventuelle Erhöhung des Verpflegsgeldes 3. Klasse im städtischen Krankenhaus gerichtete Eingabe des Vorstandes der hiesigen Ortskrankenkasse.
 26. Anfrage des Stadtverordneten Bindt an den Magistrat: „Aus welchen Gründen ist die Niederlegung der Platanen-Allee in der unteren Wilhelmstraße von dem Hotel Viktoria bis zum Wilhelmplatz erfolgt und von wem ist diese Anordnung ausgegangen?“
 27. Anfrage des Stadtverordneten von Detten an den Magistrat: „Hat der Magistrat neuerdings ein Schreiben des Herrn Kultusministers erhalten, wonach letzterer die Genehmigung zum projektierten Neubau des Kurhauses davon abhängig macht, daß gewisse Bedingungen, die sich auf den alten Kurpaal beziehen, erfüllt werden. Zutreffendfalls was für Schritte beabsichtigt der Magistrat zu thun?“
- Wiesbaden, den 1. Dezember 1902.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die festgesetzten Fluchtlinienpläne nur

Dienstags und Freitags

während der Vormittags-Dienststunden im Vermessungsbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 35, zur Einsicht ausliegen.
Wiesbaden, den 20. Juli 1902.

Der Magistrat.

Verdingung.
Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Entwässerungsanlage für das Armenarbeitshaus an der Mainzerlandstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus Zimmer No. 70a eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von Zimmer 57 gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark bezogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 9. Dezember 1902,
Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen

Wiesbaden, den 24. November 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die Befestigung von ca. 8500 cbm Bodenmassen von dem Terrain der zu erbauenden zweiten Realschule, sowie von den angrenzenden Straßen am Rietzenring soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer No. 44, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „Bodenbeseitigung Rietzenring“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 8. Dezember 1902,
Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1902.

4780 Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Bekanntmachung.

Montag, den 8. Dezember d. Jg., Vormittags 11 Uhr, wollen die Geschwister **Kühmann** ihr an der Mainzerstraße Nr. 38 zwischen A. Kinkel Wittwe und der Augustastrasse belegenes Besitzthum, bestehend aus einer zweistöckigen Villa nebst 20 ar, 66 qm Hofraum und Gebäudefläche, in dem Rathhaus, Zimmer Nr. 55, abtheilungshalber freiwillig öffentlich meistbietend versteigern lassen.

Wiesbaden, den 26. November 1902.

4579 Der Oberbürgermeister
J. Bertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Samstag, den 6. Dezember d. Jg., Vormittags 8 1/2 Uhr, soll in der Rheinstraße, Wilhelmstraße und im Paulinenschloßchen das Holz von verschiedenen Platanen- und Weidenbäumen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Es kommen zum Ausgebot:

- 1) 3 Stämme, Durchmesser 50, 55, 56,
- 2) 2 Raummeter Scheitholz,
- 3) 7 Raummeter Prügelholz und
- 4) 70 Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 8 1/2 Uhr Ed. Nicolas- und Rheinstraße.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der Höhen-Zeipunkte in Wiesbaden und Umgebung feinvollständig ausgeführt durch das städtische Vermessungsbureau im Jahre 1901/02 ist im Selbstverlag der Stadt Wiesbaden erschienen. Dasselbe kann auf dem Vermessungsbureau, Zimmer 35, (eingebunden in Buchform und mit Uebersichtskarte) zum Preise von 1,50 M bezogen werden.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1902.

4874 Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

In der Polizeiverordnung vom 12. März 1884, 13. Mai und 29. August 1893 ist u. A. Folgendes bestimmt:

§ 1. Montags, Mittwochs und Freitags in jeder Woche findet in der Schlachthaus-Anlage und zwar auf dem Platze zwischen dem Groß- und Kleinviehställe daselbst, Viehmarkt statt. Fällt auf einen dieser Tage ein gesetzlicher Feiertag, so wird der Viehmarkt an dem darauf folgenden Tage abgehalten.

§ 2. Der Viehmarkt für Großvieh beginnt um 11.30 Uhr Vormittags, derjenige für Kleinvieh (eigl. Buchschweine) um 11 Uhr Vormittags und derjenige für Buchschweine um 8 Uhr Morgens.

§ 4. Bis zum Schluß des Marktes ist der Verkehr mit Vieh allein auf die Schlachthausanlage beschränkt. In der Stadt oder der Stadtgemarkung ist bis zu dieser Zeit der Handel mit Vieh untersagt.

Ebenso ist der Handel mit Vieh vor Beginn des Marktes in der Schlachthaus-Anlage verboten. Es dürfen in dieser Zeit die Handelsleute unter sich keinen Viehhandel betreiben.

§ 5. Nach Schluß des Marktes, um 1 Uhr Nachmittags, steht es jedem frei, das auf dem Markt aufgetriebene Vieh dorten ferner feilzuhalten und daselbst mit Ausnahme des in § 6 gedachten Schlachtviehes zum Verkaufe oder Tausche in die Stadt zu verbringen.

§ 6. Die Viehhändler dürfen nur in der Schlachthaus-Anlage verkaufen. Es ist untersagt, solches Vieh zum Zwecke des Verkaufes oder Tausches in die Stadt zu bringen.

§ 9. Auf den Markt darf nur gesundes Vieh gebracht werden. Es unterliegt alles zum Markt gebrachte Vieh der polizeilichen Beschau (sfr. § 17 des Reichs-Viehseuchengesetz vom 23. Juni 1880.)

§ 11. Sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, werden Uebertretungen dieser Vorschriften mit Geldbußen bis zu 9 M. und im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wiesbaden, 1. Dezember 1902.

4875 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehend wird der § 1 des Gemeindebeschlusses vom 29. Mai 1883 in der durch die Beschlüsse des Gemeinderaths vom 6. und des Bürgerausschusses vom 21. November 1890, sowie des Bezirksausschusses vom 21. November 1890, genehmigten Veränderungssatzung mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift gemäß § 14 des Gesetzes vom 9. März 1899 für jeden Uebertretungsfall mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft werden kann.

§ 1. Innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Wiesbaden darf das Schlachten von Ochsen, Stieren, Kühen, Rindern, Schweinen, Kälbern, Schafen und Ziegen und zwar sowohl gewerbsmäßig, als das nicht gewerbsmäßig betriebene Schlachten, nur in der städtischen Schlachthausanlage vorgenommen werden. Ausnahmsweise kann nur den Bewohnern entlegener Gehöfte, z. B. Adams-thaler Hof, Palmarie, Platte u. A. auf besonderen Antrag durch den Gemeinderath gestattet werden, das Schlachten für ihren Bedarf (Hauschlachten) auf dem Gehöfte vorzunehmen.

Wenn ein Thier (Satz 3 des § 1) außerhalb der Schlachthausanlage durch Weinbruch, Lähmung, schwere Erkrankung zum Gehen unfähig geworden und der Transport zu Wagen unausführbar ist, so kann daselbst, wenn ein approbierter Thierarzt die Nothwendigkeit einer sofortigen Abschachtung bescheinigt, in dem Gehöft gelddet und die Abschachtung vorgenommen werden. Von der erfolgten Schlachtung ist unter Vorlage der vorerwähnten Bescheinigung über die Nothwendigkeit der sofortigen Abschachtung der Schlachthausverwaltung und dem Accise-Inspector alsbald Anzeige zu erstatten. Das geschlachtete Thier einschließlich der Geweide muß bis zur Ankunft des Schlachthausdirektors oder dessen sachverständigen Vertreters aufgehoben werden, welcher nach statthabender Besichtigung über die Verwendbarkeit des Fleisches entscheidet, wie wenn die Schlachtung in dem Schlachthaus stattgefunden hätte.

Wiesbaden, 1. Dezember 1902.

4876 Der Magistrat.

Städtische Volksbadeanstalten.

Das Bad in der Roonstraße ist eröffnet.

Es werden **Bannen- und Brausebäder** für **Männer und Frauen** verabfolgt.

Die Badezeit ist dieselbe wie in den anderen Volksbädern und zwar:

In den Monaten Januar, Februar, November, Dezember, von 7 1/2 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, in den Monaten März, April, September, Oktober, von 7 Morgens bis 8 1/2 Uhr Abends, in den Monaten Mai, Juni, Juli, August, von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Die Badepreise sind:

Für ein Bannenbad mit Handtuch und Seife	30 Pfg.,
gewöhnl. Brausebad	12 "
Sigbrausebad	15 "
Für ein zweites Handtuch	5 "

Wiesbaden, den 22. November 1902.

4484 Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Der **Fruchtmarkt** beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr Vormittags.

1592

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Der Meistbietende von den bis 15. September 1902 einschließlich bei dem städtischen Viehhause hier verfallenen und am 20. — 21. Oktober er. befristeten Pächter

Nr. 22550.	22551.	22552.	22553.	22554.	22555.	22556.	22557.	22558.	22559.	22560.	22561.	22562.	22563.	22564.	22565.	22566.	22567.	22568.	22569.	22570.	22571.	22572.	22573.	22574.	22575.	22576.	22577.	22578.	22579.	22580.	22581.	22582.	22583.	22584.	22585.	22586.	22587.	22588.	22589.	22590.	22591.	22592.	22593.	22594.	22595.	22596.	22597.	22598.	22599.	22600.																																																																					
25881.	25882.	25883.	25884.	25885.	25886.	25887.	25888.	25889.	25890.	25891.	25892.	25893.	25894.	25895.	25896.	25897.	25898.	25899.	25900.	25901.	25902.	25903.	25904.	25905.	25906.	25907.	25908.	25909.	25910.	25911.	25912.	25913.	25914.	25915.	25916.	25917.	25918.	25919.	25920.	25921.	25922.	25923.	25924.	25925.	25926.	25927.	25928.	25929.	25930.	25931.	25932.	25933.	25934.	25935.	25936.	25937.	25938.	25939.	25940.	25941.	25942.	25943.	25944.	25945.	25946.	25947.	25948.	25949.	25950.	25951.	25952.	25953.	25954.	25955.	25956.	25957.	25958.	25959.	25960.	25961.	25962.	25963.	25964.	25965.	25966.	25967.	25968.	25969.	25970.	25971.	25972.	25973.	25974.	25975.	25976.	25977.	25978.	25979.	25980.	25981.	25982.	25983.	25984.	25985.	25986.	25987.	25988.	25989.	25990.	25991.	25992.	25993.	25994.	25995.	25996.	25997.	25998.	25999.	26000.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1902. 4832

Die Viehhof-Deputation.

Bekanntmachung
Der Fluchtlinienplan eines Verbindungsweges zwischen Heroldstraße Haus Nr. 43 und 47 und Weinbergstraße, sowie zur Festlegung von Baufluchtlinien bei den Verberichsfeldern dahier selbst hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, I. Obergesch. Zimmer No. 38a innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.
Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 5. Dezember 1902 bis einschließlich 2. Januar 1903 endenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.
Wiesbaden, den 1. Dezember 1902. 4832
Der Magistrat.



Cyclos von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorrag. Künstler.
Freitag, den 5. Dezember 1902, Abends 7 1/2 Uhr:
VI. KONZERT
Leitung:
General-Musikdirektor **Felix Mottl** aus Karlsruhe.
Solist:
Herr **Pablo de Sarasate** (Violine).
Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.
PROGRAMM.
1. Zum ersten Male: Balletstücke aus Opern von Jean Baptiste de Lully (1633-1687), als Suite für Orchester bearbeitet. F. Mottl.
2. Suite in G-moll für Violine mit Orchester. Raff.
Herr Pablo de Sarasate.
3. Symphonie in Es-dur. Mozart.
4. Violin-Vorträge mit Orchester:
a) Barcarole vénétienne. Sarasate.
b) Introduction und Tarantelle.
Herr Pablo de Sarasate.
5. Der Tausch in der Dorfchenke, Episode aus Lenau's „Faust“ (Mephisto-Walzer). Liszt.
Eintrittspreise:
1. Nummerirter Platz: 5 Mk.; 2. Nummerirter Platz: 4 Mk.
Galerie vom Portale rechts: 2.50 Mk.; Galerie links: 2 Mk.
Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangsflächen des grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den Zwischenpässen der einzelnen Nummern geöffnet.
Städtische Kur-Verwaltung.

Viehhof-Marktbericht
für die Woche vom 27. November bis 3. Dezember 1902.

Wichtigkeit	Stück	Qualität	Preis	von — bis	Bemerkung
Ochsen	97	I.	50 kg Schlachtgewicht	70 — 73	
Rinder	145	I.	1 kg Schlachtgewicht	68 — 70	
Schweine	720	II.	1 kg Schlachtgewicht	68 — 70	
Gänse	384			1 22 1 30	
Kühe	183			1 30 1 40	
				1 40 1 60	
				1 20 1 28	

Wiesbaden, den 3. Dezember 1902.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 4. Dezember 1902.
Geboren: Am 30. November dem Schuhmachermeister Christian Feith e. S., Christian Edwin. — Am 2. Dezember dem Tagelöhner Andreas Kroner e. L., Louise Marie. — Am 28. November dem Bäckermeister Konrad Limburg e. S., Karl Konrad Valentin. — Am 29. November dem Musiker Wilhelm Ruffschow e. S., Erwin Wilhelm Hermann.
Aufgehoben: Der Gärtner Oskar Hermann Schnitter hier mit Johanne Christiane Fischer hier. — Der Friseur Adam Adalbert Löwe zu Marburg mit Elise Kiehnwetter hier.
Verheiratet: Der Geschäftsfreisende Hugo Grünthal zu Willhausen im Elsass mit Johanna Gotthardt hier.
Gestorben: Am 3. Dezember Johanna, L. des Radirermeisters Carl Geier, 7 J. — Am 4. Dezember Küchenermeister Michael Hartmann, 55 J.
Königliches Standesamt.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung
Freitag, den 5. Dezember er., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Kleichstraße 5 dahier, zwangsweise gegen gleich baare Zahlung: 1 Vertikow und 1 Kommode.
Oetting, Gerichtsvollzieher,
Wörthstraße 11.
4993

Freitag, den 5. Dezember l. Js.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,
versteigere ich Kirchgasse 23 zwangsweise:
1 Spiegelkrant, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, eine Waschkommode, Ladenschrank, Theken, Spiegel, Küster, Tische, Filzhüte, Glacehandschuhe, 1 große Stuhuh, 4 Vasen, 2 Figuren, (die 3 letztgenannten werthvolle Antiquitäten), Pfeifen, Pfeifenköpfe, Stöcke, Cigarrenspitzen u.
Huth, Gerichtsvollzieher.
4983

Bekanntmachung.
Freitag, den 5. Dezember er., Vormittags 11 Uhr, werden im Versteigerungslokale, Kirchgasse 23, dahier:
1 vollst. Laden-Einrichtung, 1 Buffet, 2 Sophas, 2 Kanapees, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 2 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 86 Bände Meyer's Klassische Werke, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel u. dgl. mehr öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 4. Dezember 1902.
Schleider, Gerichtsvollzieher,
Wörthstraße 5. Part. 4995

Residenz-Theater.
Direction: Dr. phil. H. Rauch.
Freitag, den 5. Dezember 1902.
Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 55. Male:
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.
In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.
Karl Heinrich, Erbkönig von Sachsen-Karlsburg. Rudolf Bartsch.
Staatsminister von Jangl, Excellenz. Otto Kienrich.
Hofmarschall Freiherr von Vossage, Excellenz. Hans Stumm.
Kammerherr Baron von Weying. Albert Rosenow.
Kammerherr von Breitenberg. Hermann Kunz.
Dr. phil. Jüttner. Theo Ober.
Eug. Kammerdiener. Paul Otto.
Graf von Kierberg. Gustav Schulze.
Karl Bilg. Max Reibburg.
Kurt Engelbrecht. Paul Weiland.
Wing. Robert Schulze.
von Debell, Sarg-Borussia. Hans Wilde.
Häber, Gastwirth. Franz Bild.
Herr Räder. Gerdy Walden.
Frau Dreffel, deren Tante. Clara Krause.
Käthe. Alice Rauch.
Kellermann, Corpsdiener. Albin Unger.
Schiermann. Richard Schmidt.
Giang. Dajalen. Georg Aldri.
Reuter. Karl Kuhn.
Mitglieder der Heidelberger Corps Bantalia, Sarg-Borussia, Sargonia, Quersphalia, Rhemania, Suenia, Kammerherrn, Offiziere, Musikanten.
Zwischen dem 2. und 3. Aufzuge liegen vier Monate, zwischen dem 3. und 4. Aufzuge zwei Jahre.
Nach dem 2. u. 3. Aufzuge längere Pausen statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.
Anfang 7 Uhr. — Ende 1 1/2 Uhr.

Samstag, den 6. Dezember 1902.
Halbe Preise. Nachmittags 4 Uhr. Halbe Preise.
Schüler- und Kinder-Vorstellung.
Tornröschchen.
Märchen in 5 Bildern von Sophie Hennig mit Musik, Gesang, Tanz und Ausstattung.
Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr. — Anfang 4 Uhr. — Ende 1 1/2 Uhr.
Abends 7 Uhr:
Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 1. Male:
Die berühmte Frau.
Von Franz v. Schöndthan und Gustav Kadelburg.
Regie: Albin Unger.
Emaille-Firmen-Schilder
fertigt in jeder Farbe, Größe und Fagon zu billigen Preisen. 4012
Wiesbadener Emaille-Werk
Mauergasse 12. Wegergasse 3.

Kirchliche Anzeigen.
Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michelsberg.
Freitag Abends 4.15 Uhr.
Sabbath Morgens 9, Predigt 9.45, Nachm. 3, Abends 5.15 Uhr.
Wochentage Morgens 7.15, Nachm. 4 Uhr.
Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.
Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25
Freitag Abends 4.15 Uhr.
Sabbath Morgens 8.30, Nachm. 3, Abends 5.15 Uhr.
Wochentage Morgens 7.15, Abends 4.15 Uhr.

Zu Weihnachten
la. ff. email. Kinderhochgeschirre. — Kinderhochherde. — Kinderhochspielwaren. — Gaslusters, Hänges, Tischlampen. — Email. Hochgeschirre.
Christbaumschmuck
zu haarend billigen Preisen und in größter Auswahl empfiehlt
Hch. Brodt, Goldasse 3.

Freitag
großer Fischverkauf.
Freisch vom Fang in guter Verpackung.
Feinsten Nordsee-Schellfisch im Auschnitt 50 Pf.
je nach Größe 18 — 45 Pf. ff. Rothzungen (Limandes) je in Auschnitt 50 — 70 Pf.
ff. Seebecht im Ganzen 35 „ ff. Merland 30 — 35 „
Pr. Schollen 30 — 35 „ ff. Flushecht 80 „
ferner empfiehlt: Neue Bismarckheringe, Rollmörsch, Rauh, Sardinien, ff. geräuch. Lachs, Rieker Brotten, -äcklinge und Plundern sowie echten Rührberger Schinkenmaulsalat, neues Sauerkraut, Salz und Essiggurken.
Gebäckene Fische.
Alles in prima frischer Waare
E. Weber
4086 Luxemburgpl. 4. Telefon 2246.

per Pfund 24 Pfg. **MALZ-KAFFEE** per Pfund 24 Pfg.
aus garantirt ächtem Braumalz geröstet, empfiehlt
P. Enders,
3285 Michelsberg No. 32.

Schulranzen
für Knaben und Mädchen in größter Auswahl von W. I. — bis W. 8. — prima Sattlerarbeit.
Kaufhaus Führer,
4989 Kirchgasse 48
Größtes Galanterie- und Spielwaren-Geschäft Wiesbadens.

Schlittschuhe und Schlitten
in grosser Auswahl.
M. Frorath. 446

Zum Andreasmarkt
auf dem Luxemburgplatz
verkauft ich in schöner Auswahl nur gute, meist selbstgefertigte Waaren
Emaille- u. Blechwaaren,
per Stück 35 Pfg., 3 Stück 1 Mk., verzinkte Eimer, Spül- u. Fußwannen, Waschköpfe, Gieslannen, Füller, Wälzweimer Bunde u. Badformen, Pressen, Hads- und Reibmaschinen, sowie sonstige Haushaltungswaren zu bekannt billigen Preisen.
Peter Glober II,
Spenglermeister aus Dieburg,
nur auf dem Luxemburgplatz, 1. Reihe.

Heute wird ein ganz junges Pferd
(5-jährig) ausgebaut, per Pfund 30 Pfg.
Spezialität: Knoblauch-Würstchen Stück 10 Pfg.
Neue Pferdemetzgererei, Al. Schwalbacherstr. 8.
NB. Mache gleichzeitig auf meine Speisewirtschaft aufmerksam.
Portion 25 Pfg. 4974
Häberlein's
Nürnberger Lebkuchen,
Thorner Katharinen u. Pfastersteine in feist frischer Sendung.
Große Auswahl.
J. M. Roth Nachf.,
8 Große Burgstr. 8.

Voranzeige!

Unser

Weihnachts-Verkauf

beginnt am **Samstag, den 6. Dezember 1902.**

Die Preise werden Aufsehen erregen.



Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken Burg b. M.

Verkaufshaus Wiesbaden,

Marktstrasse 10, Hotel Grüner Wald.

4999

Altstadt-Consum

31 Mehrgasse 31. Filiale Grabenstraße 30.

	offeriert:	per Pfund,
68 Pfg. gebrannter Kaffee	"	"
100 " " Hauskaffee	"	"
120 " " Visiten-Kaffee	"	"
32 " Würfelzucker	"	"
30 " Gries-Maffinade	"	"
75 " Mandeln an	"	"
5 " Stück Zitronen,	"	"
5 " Orangen,	"	"
8 " Backer-Genetzeng (schweb.)	"	"

Wehl	per Pfund	10 Pfg.
Ro-Mehl	"	14 "
Fe-Mehl	"	17 "
Confectmehl	"	18 "
gebackt in 5 und 10 Pfd.-Taschen.		
Citronat, Orangat, Limonium.		
Dauer-Maronen per Pfund 18 Pfg.		
Speisefett per Pfund 65 Pfg.		
Fein- & Salzlil per Schoppen 40 Pfg.		
Kosinen, Corinthen und Sultaninen billigst.		

4883

Kirchhofgasse 7 **Speisehaus,** Kirchhofgasse 7

(am Seidenthor).

An den beiden Tagen des Andreasmärkchens:
Sauerkraut mit Leberklöße,
sowie sonst reichhaltige Speisenkarte empfehlen unter Zusage
billiger und prompter Bedienung**Geschwister Kunz.**

Honiglebkuchenteig

mit Gewürz und Trieb, fertig zum Verarbeiten, pro Kilo 80 Pfg.

Honiglebkuchen

von 10 Pfd. aufwärts wird jedes Quantum an Wiederverkäufer zum
Engrospreise abgegeben.Brot- und Feinbäckerei (Maschinenbetrieb)
F. Zimmermann, Moritzstraße 40.

Wie allgemein bekannt

führe ich nur gute und beste Qualitäten in

Herren- und Knaben-Kleidern

und finden Sie bei mir die größte Auswahl in nur solider Verarbeitung und tadellosem Sitz

zu äußerst billigen, festen Preisen.

Für Weihnachten

empfehle

4965

= Einen großen Posten: =

Herren-Paletots, -Anzüge, -Ballanzüge,
Jünglings-Paletots, -Anzüge, Knaben-Paletots, -Anzüge,
nur die neuesten Facons zu ganz besonders billigen Preisen.In den neuesten Herren-Mode-Stoffen für elegante **Maassanfertigung** ist mein
Lager reichhaltigst sortiert.Mein **Maass-Atelier** untersteht einem bekannten durchaus erfahrenen Meister.Nur erste Arbeitskräfte ermöglichen es mir, **unbedingte Garantie** in jeder Weise
übernehmen zu können.

Ernst Neuser,

30 Kirchgasse 30, gegenüber dem Nonnenhof.

Stille Wohnung

Stille Wohnung

Dankagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung
unseres theuren Vaters,**Herrn Johann Stappert,**in so reichem Maasse zu Theil gewordenen Beweise der Liebe
und Theilnahme, insbesondere für die schönen Blumen-
spenden, sagen wir hierdurch Allen unseren innigsten, herz-
lichsten Dank.4986
Geschwister Stappert.

!! für wenig Geld viel Waare !!

Jeder Artikel 3 Mark.

Nur Heute
Freitag
bringt die Firma
Guggenheim & Marx,
in Wiesbaden,
folgende Stoffe in den Verkauf, wovon jedes Stück nur
3 Mark kostet:

Schwere Bett-Coltern, Stück	3 Mk.
Große Vieder-Betttücher, 2 Stück	3 Mk.
Wollene Pferde-Decken, Stück	3 Mk.
Prima Jag-Decken, Stück	3 Mk.
Schwere Vique-Decken, Stück	3 Mk.
Große Männer-Hemden, 2 Stück	3 Mk.
" Frauen-Hemden, 3 Stück	3 Mk.
Herren u. Damen-Hosen, die 3 Stück	3 Mk.
Nacht-Jacken, weiß und bunt, 3 Stück	3 Mk.
Kinder-Hemden, 4 Stück	3 Mk.
Weiße Damen-Hemden, 3 Stück	3 Mk.
6 Meter guten Kleider-Stoff, Boden	3 Mk.
6 1/2 " in Hemden-Stoff	3 Mk.
10 " weißes Hemden-Stoff	3 Mk.
Große Bett-Vorlagen 2 Stück	3 Mk.
Hand-Schürzen, extra weit, 4 Stück	3 Mk.
Handtücher, in Weiß, das Dyd.	3 Mk.
Betttücher, halbleinen, 2 Stück	3 Mk.
10 1/2 Meter guten Bett-Satin	3 Mk.
3 1/2 Meter brotten Damast, weiß oder roth	3 Mk.
Warme Winter-Blusen, Stück	3 Mk.
Kostüm-Röcke, Stück	3 Mk.
Unter-Jacken, in Qualität, 4 Stück	3 Mk.
Seidene Foulards, Stück	3 Mk.
Herren-Kragen in allen Nummern, Dyd.	3 Mk.
Wollene Socken, 6 Paar	3 Mk.
Neder-Kissen, gut gefüllt, Stück	3 Mk.
Brachwolle Unterwäsche in Tuch	3 Mk.
Noirde-Unterwäsche mit Volant	3 Mk.
Stoff zu 1 Knaben-Anzug	3 Mk.
1 fertiger Knaben-Anzug	3 Mk.
6 Meter Stoff zu 1 schwarzen Kleid guter Gröpe	3 Mk.

Guggenheim & Marx,
Wiesbaden.
4990 Marktstraße 14 am Schloßplatz.

Restaurant „Malepartus“, Langgasse 43.

Heute und morgen, Abends von 7 Uhr ab,

497.

Grosses Doppel-Concert

der Hauskapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Willy Neumann** aus **Berlin**, sowie der **neu** engagierten **Italienischen Kapelle** unter Leitung ihres Directors

Herrn **Luigi Arcari** aus **Neapel**.

Beide Kapellen haben während der ganzen Dauer der Düsseldorfer Ausstellung unter grösster, allgemeiner Zufriedenheit des Publikums concertirt.

Eintritt frei!

Hotel u. Restaurant „Grüner Wald“.

Während der **Andreasmarkttage**

CONCERT

der bekannten italienischen Compagnie **Saveja** aus **Neapel**.

4862

Restaurant Storchneff.

Rirchgasse 43

Schulgasse 10.

Empfehle auf Andreasmarkt:

Gebratene Hühner 90 Pf. | Hasenbraten 60 Pf.
Gansviertel 150 | Hasenpfeffer 50 "

sowie andere Speisen.

Ausichant des berühmten

Nürnberger Zucker-Brän

und

Mainzer Actien-Bier, ff. Weine.

4946

Fritz Büchele.

Restaurant Sprudel,

27 Fannusstraße 27.

Während der Andreasmarkttage:

Grosses Concert,

ausgeführt von der Italienischen Capelle **Arcari** aus **Neapel**.

Georg Stockhardt.

4937

Patente, Louis Gollé,
Gebrauchsmuster etc. erwirkt und verworthe
Coal. Bedingungen. Kostenlose Vorprüfung
Patent- u. techn. Bureau
Rheinstr. 28, Gth. p.
— Telephon 2913. —

Speisehaus Balzer,

Schulgasse 6, 1. St.

An beiden Andreasmarkttagen

reichhaltige Abendkarte:

Has mit Kartoffelklößen,

Gans mit Kastanien,

Hühner-Ragout mit Reis,

ferner die auf der Tageskarte verzeichneten Speisen.

4947

43 Langgasse. **WIESBAUEN.** Langgasse 43.

Grosse Doppel-Concerte

während beider Andreasmarkttage in dem berühmten feinen

Restaurant „Malepartus“,

ferner in den Sälen des mit dem „Malepartus“ direkt verbundenen

Hotel Malepartus, und in den Sälen des daran schliessenden **Savoy-Hotels,**

Bärenstrasse 5.

Bärenstrasse 3.

Eingang zu sämtlichen 12 Sälen und Restaurations-Localitäten ausschliesslich Langgasse 43, sowie Bärenstr. 5.

Es concertiren im **Malepartus** die **berühmten Kapellen** unter Leitung ihrer Kapellmeister Herrn

Willy Neumann aus **Berlin**, in den Sälen des **Hotels Malepartus** und **Savoy-Hotels** Herr

Kapellmeister **Luigi Arcari** aus **Neapel**.

4978

Eintritt 1 Mark an jedem Tage, mit der Berechtigung, sämtliche 12 Säle besuchen zu dürfen.

Im Souterrain des Malepartus sind die berühmten Wandbilder, den Andreasmarkt von anno dazumal darstellend, gemalt im Jahre 1896 von unserm Mitbürger Herrn **C. J. Frankenbach**.

Unter dieser Rubrik werden Inserate bis zu 4 Zeilen bei 3-mal wöchentlichem Erscheinen mit nur Mark 1.— pro Monat berechnet, bei täglichem Erscheinen nur Mark 2.— pro Monat.

..... Einzelne Vermietungs-Inserate 5 Pfennige pro Zeile.

